Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen

Anzeigenpreis im Inlande 15 gr für die Millimeterzeile. — Fernsprechanschluß Nr. 6612. — Bezugspreis im Inlande 1,60 zl monatlich.

33. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 35. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 43. Poznań (Posen), Al. Marsz. Piłsudskiego 32 I., den 25. Oktober 1935. 16. Jahrgang

Die Welage steht fest und unerschüttert!

Das Ergebnis des seit fast einem Jahre von der „Jungdeutschen Partei" vorbereiteten Angriffes gegen unsere Gesellschaft läßt sich jetzt übersehen. **Wir können feststellen, daß die Organisation des deutschen Bauern unserer Wojewodschaft, die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft, nicht erschüttert worden ist.** Ihre Gegner, führende Leute der „Jungdeutschen Partei" und der von ihnen vorgeschobene „Verein Deutscher Bauern", sind in die Verteidigung gedrängt.

I. Der Umfang der Austrittsbewegung.

In der Zeit vom 1. 9. bis 3. 10. 1935 sind 1528 Mitglieder mit 129 500 Morgen Besitzfläche aus unserer Organisation ausgeschieden; das sind etwa 13% der Mitglieder und 9% der angeschlossenen Fläche.

Es ist bedauerlich, daß 1500 bisherige Mitglieder der **böswilligen und bauernfeindlichen Agitation der JDP.** und des von ihr vorgeschobenen Vereins Deutscher Bauern erlegen sind. Doch beweisen diese Zahlen, daß die **überwältigende Masse des deutschen Bauerntums** nach wie vor unbeirrbar zu ihrer **bewährten Berufsorganisation** und in **Treue zu deren Führung** steht.

Zur Erläuterung und **um Mißdeutungen vorzubeugen,** teilen wir folgendes noch ergänzend mit:

Von der Beitragszahlung für das nächste Jahr sind nach unserem Statut nur diejenigen befreit, die bis zum 30. September ihren Austritt erklärt hatten. Trotzdem haben wir in der obigen Zusammenstellung, die bis zum 3. 10. eingegangenen Austrittserklärungen mit berücksichtigt, um nicht in den Verdacht der Schönfärberei zu kommen. Nach dem 3. Oktober sind Austrittserklärungen nur ganz vereinzelt eingegangen. Hingegen gehen seit diesem Datum immer mehr Erklärungen ein, mit denen die Austrittserklärungen zurückgenommen werden. **Die oben angegebene Zahl hat sich also seitdem vermindert und vermindert sich ständig weiter.**

Das wird verständlich, wenn man folgendes hört:

Funktionäre der JDP. haben auf vorgedruckten Zetteln die Austrittserklärungen gesammelt. Es gehen immer zahlreicher Nachrichten darüber ein, daß sie einen Teil der Unterschriften **mehr oder weniger erschwindelt** haben. Gutgläubig haben Bauern die vorgedruckten Austrittserklärungen unterschrieben, ohne sich über den Inhalt klar zu sein. Mit welchen Mitteln vorgegangen worden sein muß, geht daraus hervor, daß eine größere Zahl von Bauern die erwähnten Vordrucke zwei-, ja sogar dreimal unterschrieben hat! Ein Teil ist zur Unterschrift **durch die unwahre Behauptung verleitet worden,** unsere Organisation, die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft, löse sich selbst auf und der „Verein Deutscher Bauern" wäre eine im Interesse des Bauern zu schaffende Ersatzorganisation!! In anderen Fällen ist von den Agitatoren des V. D. B., um die Unterschrift für die Austrittserklärung zu erlangen, behauptet worden, daß die für den betreffenden Bereich zuständige Bezirksgeschäftsstelle der Welage aufgelöst, der V. D. B. hingegen eine solche einrichten würde.

Wenn man diese Vorgänge berücksichtigt, wird man erklärlich finden, daß viele der auf diese Weise Betrogenen ihren übereilten und unter irrigen Voraussetzungen erfolgten Schritt **rückgängig** machen. Ihnen, und allen anderen in gleicher Lage Befindlichen, sei gesagt, daß nach dem geltenden Recht ihnen auch dann, wenn sie ihren Eintritt in den Verein Deutscher Bauern inzwischen schriftlich erklärt haben sollten, eine Pflicht, dort ihren Beitrag zu zahlen, nicht erwächst, denn sie haben sich in einem Irrtum befunden, der durch **„arglistige Täuschung"** hervorgerufen wurde.

II. Die politische Abhängigkeit des Vereins Deutscher Bauern von der Jungdeutschen Partei.

Obgleich — was uns als wirtschaftliche Organisation nicht direkt berührt — bei anderen Gelegenheiten die Führer der JDP. behauptet haben, daß „das Volk", das soll also heißen, die Mehrheit der Bevölkerung, hinter ihnen stände, hat man doch den von dieser Partei gegen die Welage entfachten Angriff nach außen zu tarnen versucht. Man wandte sich an „alle" Bauern, ohne Rücksicht auf ihre politische Ueberzeugung". Die Tarnung war aber zu unvollkommen. Im Lande sind die Agitatoren nicht so vorsichtig gewesen, wie es die eigentlichen Drahtzieher mit Herrn Uhle an der Spitze vielleicht gewünscht haben. **Es war also für uns ein Leichtes, den politischen Charakter des Kampfes einwandfrei festzunageln.** Der — wenn man die großen Erwartungen der Angreifer berücksichtigt — **klare Mißerfolg** macht sie gegen unsere Feststellungen außerordentlich empfindlich. Ein führendes Mitglied der JDP., Herr Ramm-Falmierowo, schreibt im Parteiblatt, daß **wir, die Welage,** die Sache aufs politische Gleis geschoben hätten! Das ist nun doch ein zu plumper Versuch, den Spieß umzudrehen!

An anderer Stelle wird in einer programmatischen Erklärung des Vorstandes des Vereins Deutscher Bauern folgendes gesagt:

> „Unserem Mitglied Herrn Uhle wird die verbrecherische Tat zur Last gelegt, nun auch die „wirtschaftliche Einigkeit" gesprengt zu haben. **Wir haben diesen furchtbaren Herrn Uhle kennen gelernt, als deutschen Bauern, der als einfaches Mitglied im Verein Deutscher Bauern** seine Pflicht tut, im übrigen aber stets betont, daß **der innere Aufbau des Vereins deutscher Bauern eine Angelegenheit der hierfür bestimmten Männer ist. In allen Beschlüssen und Maßnahmen hat der Vorstand und Ausschuß sich vom eigenen Verantwortungsbewußtsein** leiten lassen. **Wir haben nur im Interesse der Gesamtheit unserer Mitglieder gehandelt, niemals im Interesse Einzelner. Herr Uhle beansprucht keine Sonderstellung im Verein Deutscher Bauern, sondern hat wie jedes andere Mitglied zur jetzigen Führung des Vereins Deutscher Bauern volles Vertrauen.**
>
> Mit der bloßen Mitgliedschaft des Herrn Uhle will man den Verein Deutscher Bauern als politisch getarnt bezeichnen, was doch jeder normal denkende Mensch für lächerlich halten muß."

Dazu antworten **wir** dem Vorstand des Vereins Deutscher Bauern:

Wenn Herr Uhle nur „einfaches Mitglied" der wirtschaftlichen Organisation „Verein Deutscher Bauern" ist, wenn der Vorstand dieses Vereins die Entscheidungen fällt, denen sich das „einfache Mitglied" Uhle fügt, **warum hat dann nicht der Vorstand des Vereins Deutscher Bauern die Aufrufe erlassen, mit denen der Kampf gegen die Welage**

eröffnet wurde?!! Warum hat denn dann im Parteiblatt der JDP. Herr Uhle, der Führer der JDP. im Posener Bezirk, und nur Herr Uhle, die Aufrufe erlassen und unterzeichnet?!! Warum erklären dann die Geschäftsführer des V. D. B., die doch vom Vorstand des V. D. B. ihre Weisungen erhalten, in öffentlichen Versammlungen, daß in der Führung des V. D. B. nur Angehörige der JDP. sitzen können?!! Warum erklären diese Geschäftsführer, es sei der Drang der JDP, eine eigene wirtschaftliche Organisation zu haben, selbst wenn dadurch eine wirtschaftliche Zersplitterung herbeigeführt würde?!!

Nein, die nachträglichen Versuche, die Tarnung zu verbessern, **werden keinen Erfolg haben! Dafür liegen zu viele Beweise vor.** Zu zahlreich sind die Fälle, wo bisherige Mitglieder der Welage uns ihre Austrittserklärung übersandt haben mit der Versicherung, daß sie **nichts** gegen unsere Organisation haben, daß sie immer gut von uns bedient worden wären, daß sie **nur dem Parteibefehl der JDP. Folge leisten,** wenn sie ihren Austritt erklären. (Auf Wunsch können Namen und Zeugen jederzeit genannt werden.)

III. Der Verein Deutscher Bauern in der Verteidigung.

Nicht nur in der Frage der politischen Abhängigkeit hat der „V. D. B." die Verteidigungsstellung bezogen. **Die Ungeheuerlichkeit seiner Unterstellungen, die insbesondere in den Punkten 8 und 10 seiner Leitsätze zum Ausdruck kommen, hat unseren deutschen Bauernstand leidenschaftlich aufbegehren lassen.** Die unerhörten Kampfmethoden, die seit fast zwei Jahren von den Gegnern unserer Organisation angewandt werden, haben den gesunden Sinn des Bauern dafür, was erlaubt und was nicht erlaubt ist, nicht unterdrücken können. **Die ehrliche Entrüstung,** die die Anwürfe der Gegner gegen unsere Organisation und deren Führung hervorgerufen haben, gibt ihnen nun zu denken. In langen Erklärungen und mit Täuschungsmanövern versuchen sie sich nun auszureden. In üblen Angriffen gegen einzelne Persönlichkeiten und die gesamte Leitung der Welage versuchen sie abzulenken. Sie bemühen sich jetzt, **uns** eine politische Gebundenheit vorzuwerfen. — **Wir können den Verdrehungskünsten in aller Ruhe zusehen. Wir** stehen, im Gegensatz zu den meisten unserer Gegner, schon seit mehr als 15 Jahren in der Arbeit für unser Volkstum. **Wir** wissen um unsere Aufgabe für **Volk** und **Staat** zu erkennen. **Wir** wissen, daß wir als landwirtschaftliche Organisation uns von jeglicher politischen Betätigung und parteilichen Gebundenheit frei zu halten haben. **Noch heute befinden sich auch zahlreiche Mitglieder der JDP. in unseren Reihen.** Der in dieser Nummer behandelte Fall Beyme-Włościejewko beweist ja gerade unsere **unparteiische und unpolitische Einstellung.** Wir können die zu diesem Fall gebrachte Erklärung noch ergänzen durch den Hinweis auf einen Vorgang in unserer letzten Generalversammlung: **Herr Eduard Fischer von Mollard,** damals Führer der jungdeutschen Opposition, hat dabei eine besondere Rolle gespielt. Eduard Fischer von Mollard war vordem Vorsitzender der Kreisgruppe Jarotschin. **Bei der Neuwahl,** die durch die Zusammenlegung der Kreise Jarotschin und Pleschen erforderlich wurde, **fiel er durch.** Die Gültigkeit der Wahl hat er beanstandet. Obgleich der Hauptvorstand nicht überzeugt war, daß seine Beanstandungen voll gerechtfertigt waren, hat er dennoch, um allen Mißdeutungen vorzubeugen, die Wahl für ungültig erklärt und bis zur Neuwahl **den jungdeutschen Herrn Fischer von Mollard,** der offensichtlich — wie das durch die endgültige Wahl bewiesen wurde — nicht die Mehrheit der Bauern hinter sich hatte, **zum kommissarischen Kreisgruppenleiter ernannt.**

Nach unserer Satzung haben die Kreisgruppenleiter eine Stimme in der General-(Delegierten-)Versammlung. Es ist durchaus zweifelhaft, ob dieses Recht auch provisorisch vom Hauptvorstand ernannte Kreisgruppenleiter ausüben können. Dennoch hat der Vorsitzende des Aufsichtsrates Herrn Fischer von Mollard die Entscheidung, ob er ein Stimmrecht für sich in Anspruch nehmen wolle, selbst überlassen. **So vornehm wie die Leitung der Welage hat allerdings Herr Fischer von Mollard-Parzeczew nicht gedacht,** sondern lustig seine Stimme in die Wagschale geworfen. Er, dessen Stimmrecht durchaus zweifelhaft war, hat aber einen Vorstoß gegen den Vorsitzenden der Kreisgruppe Wirsitz, Herrn Birschel-Olszewko, unternommen, mit der Begründung, daß Herr Birschel seinen Beitragsverpflichtungen nicht nachgekommen sei. **Tatsache ist, daß Herr Birschel seinen Beitrag stets pünktlich gezahlt hat! Herr Eduard Fischer von Mollard aber,** der sich für berechtigt hielt, in der Generalversammlung einen solchen Vorstoß gegen Herrn Birschel zu machen — obgleich er durch eine bloße Anfrage beim Hauptvorstand sich hätte überzeugen können, daß Herr Birschel seinen Beitrag stets pünktlich bezahlt hat — **war selbst** in diesem Augenblick mit dem **Beitrag für 2 Jahre im Rückstande!!** — Und die Gesinnungsgenossen dieses Herrn Eduard Fischer von Mollard-Parzeczew greifen nun die Welage an, weil der Hauptvorstand nach Befürwortung durch den damals jungdeutschen Kreisvorsitzenden Herrn Beyme-Włościejewki Erleichterungen gewährt hat! Herr Beyme hat aber doch seinen guten Willen durch die Zahlung der **laufenden Beiträge** bewiesen. Herr Fischer von Mollard hat zwar auch **versprochen,** (sich schriftlich **verpflichtet,**) den Beitrag für 1935 in Raten zu zahlen. **Unter der Voraussetzung der Erfüllung dieser Verpflichtungen** war der Hauptvorstand bereit, selbst mit Herrn Fischer von Mollard bezüglich der Rückstände entgegenkommende Vereinbarungen zu treffen. **Aber der jungdeutsche Herr Fischer von Mollard, bekannt als Auto- und Flugzeugbesitzer,** hat, im **Gegensatz zu Herrn Beyme die Verpflichtung zur Zahlung des laufenden Beitrages nicht erfüllt. — Das ist die Moral jungdeutscher Führer!**

Es ist der Leitung der Welage nicht leicht geworden, ihrem Treiben schweigend zuzusehen. Sie hat es getan, um auch den **leisesten Schein einer parteilichen Einstellung und politischen Bindung zu vermeiden.** Wenn aber die Nutznießer der weitherzigen Haltung der Leitung der Welage weiterhin diese und damit die gesamte Organisation einer politischen Betätigung bezichtigen, dann wird unsere Abwehr so sein, daß der Verein Deutscher Bauern mit samt seiner Jungdeutschen Partei (oder umgekehrt: die Jungdeutsche Partei mit dem von ihr vorgeschobenen Verein Deutscher Bauern) in der Verteidigung bleiben wird.

IV. Die finanzielle Abhängigkeit des Vereins Deutscher Bauern.

Wie oben gesagt, sind 1528 Mitglieder mit 129 500 Morgen ausgetreten (in Wirklichkeit haben sich Zahl und Fläche bereits vermindert). **Von diesen Ausgeschiedenen haben aber viele ihren Beitrag an die Welage nicht mehr gezahlt.** Von den Großgrundbesitzern, die doch im Beitragsaufkommen eine entscheidende Rolle spielen, nennen wir die oben schon erwähnten Eduard Fischer von Mollard-Parzeczew (8000 Morgen), seinen Bruder Ernst Fischer von Mollard-Góra (8000 Morgen), Graf von der Goltz-Czajcze (5100 Morgen), Ramm-Falmierowo (2000 Morgen). Aber selbst wenn wir annehmen, daß die wirtschaftliche Lage der zum Verein Deutscher Bauern Uebergetretenen sich **plötzlich** so gebessert haben sollte (!), daß alle ihren Beitrag zahlen können, würde der V. D. B. von den von der Welage Ausgeschiedenen nur eine Jahreseinnahme von Złoty 12 950.— haben. Wir wollen aber, um den Vorwurf der Schönfärberei von vornherein auszuschließen, weiter mitteilen, daß schon vor dem 1. 9. 1935 eine Anzahl von Mitgliedern ausgeschieden ist, weil sie im Verein Deutscher Bauern, der damals unter Reinekes Führung stand, ihr Heil sahen. Weitere Mitglieder, die mit dem Beitrag im Rückstand geblieben waren, haben wir, um einer Selbsttäuschung über unseren Mitgliederstand zu entgehen und weil wir vermuten mußten, daß sie den Beitrag böswillig nicht zahlten, obgleich sie dazu in der Lage sind, „zur Bereinigung unserer Mitgliederlisten" aus unseren Listen gestrichen. **Die Gesamtzahl der vorher Ausgeschiedenen oder von uns aus den Listen Gestrichenen beläuft sich auf 486 Mitglieder mit 29 000 Morgen Besitz.** (Ihnen stand aber im gleichen Zeitraum ein Zugang von 400 Mitgliedern mit 15 600 Morgen gegenüber.) **Nehmen wir** also weiter an, daß auch **diese** alle **plötzlich** zahlungsfähig geworden sind, so erhöht sich die Beitragseinnahme des V. D. B. um 2 900, ergibt in Summa Złoty 15 850. Wir sind aber großzügig und wollen dem Verein Deutscher Bauern noch einen Zugang von Bauern, die bisher keiner Organisation angehörten, zubilligen und damit seine Beitragseinnahmen ganz groß nach oben auf 20 000 Złoty abrunden. — **Welcher Bauer, der auch nur eine kleine Ahnung von Organisationsarbeiten und -kosten hat, hält es für möglich, daß mit die-**

ser Summe für die deutsche Landwirtschaft in der Wojewodschaft Posen überhaupt etwas geleistet werden kann, geschweige denn „dasselbe", was die Welage leistet?!! Man muß bedenken, daß, wenn die Organisation auch noch so einfach bleibt, Mittel aufzubringen sind, u. a. für:

a) Einrichtungskosten für die Büros,
b) Miete für die Büros in Posen und in der Provinz (auf die Dauer wird niemand Büroräume umsonst abgeben können!),
c) Heizung und Beleuchtung der Büros,
d) Bürobedarf, wie Papier, Tinte, Schreibmaschinen usw.,
e) Gehälter der Angestellten (bisher hat der V. D. B. laut seiner Bekanntmachung 5 Geschäftsstellen, die alle „dasselbe" leisten sollen wie die entsprechenden Geschäftsstellen der Welage!),
f) Sozialabgaben,
g) Reisekosten für die Beamten (eine billigere Klasse als die 3. gibt es nicht!) und für die Vorstandsmitglieder des V. D. B. (Oder wollen die Herren Hörsken, Durdel und Genossen behaupten, daß sie, so wie es die entsprechenden Hauptvorstandsmitglieder der Welage seit über 10 Jahren tun, die Reisen einschl. der Fahrtkosten aus ihrer eigenen Tasche bezahlen? Wir erwarten Ihre Antwort, Herr Hörsken, Herr Durdel!)
h) Telephongebühren, Portokosten, Drucksachen (die berüchtigten Leitsätze u. a.!),
i) Zeitung (Der V. D. B. will doch für 10 Groschen „dasselbe" leisten wie die Welage, also müßte er doch auch eine ordentliche Fachzeitung umsonst liefern!).

Nur der Fachmann wird einen der Wirklichkeit nahe kommenden Vorschlag für solche Organisationskosten, die doch auch sachliche Leistungen einschließen sollen, machen können. Aber selbst jeder Laie wird in der Lage sein, sich auszurechnen, daß für einen solchen Apparat 20 000 Zloty nicht im Entferntesten ausreichen. Alle Mitglieder unserer Organisation werden auf Grund dieser Rechnung also einsehen, daß man unwahre Angaben macht, Falsches vortäuscht, wenn man behauptet, daß der „Verein Deutscher Bauern" für 10 Groschen Beitrag pro Morgen einen Ersatz für die Welage schaffen kann und dabei unabhängig bleibt! Wir aber behaupten:

Für die im günstigsten Falle an Beiträgen aufkommenden Zloty 20 000.— kann überhaupt nichts geleistet werden, was der Allgemeinheit der deutschen Landwirte unserer Wojewodschaft zugute kommt. Für Sinnlosigkeiten aber auch nur 10 Groschen pro Morgen auszugeben, ist verschwenderisch.

Diese Rechnung, die bewußt günstig für den „Verein deutscher Bauern" aufgestellt ist, — denn in Wirklichkeit hat er keine 200 000 Morgen beitragspflichtiger Fläche und wird sie auch nie erreichen — haben sich wohl aber die Herren vom Vorstand des V. D. B. auch einmal aufgestellt. Zum mindesten aber wird es die Triebfeder des Ganzen, nämlich die Leitung der JDP., getan haben. Sie muß dabei zu dem Ergebnis gekommen sein, daß der V. D. B. aus eigenen Mitteln die Versprechungen, die er macht, nicht im Entferntesten erfüllen kann. Womit also will man den angeblich unabhängigen V. D. B. finanzieren? Diese Frage drängt sich umso mehr auf, als in mehreren Fällen Anhänger bzw. Beauftragte des V. D. B. an Beamte unserer Organisation mit dem Ansinnen herangetreten sind, in die Dienste des V. D. B. überzutreten. (Liegt in diesem Angebot nicht eine starke Anerkennung der Leistungen der Beamten der Welage?!) Es ist ihnen geglückt, einen Lehrling, Herrn Walter Krämer, herüberzuziehen, unter gleichzeitiger „Beförderung" dieses Lehrlings zum „Bezirksgeschäftsführer": Bezirksgeschäftsstelle Gnesen des V. D. B., Bednarski Rynek 7. (Dieser Lehrling Krämer, der seine Ausbildung in Außengeschäftsstellen genossen hat, behandelt jetzt in seinen Agitationsreden die „Mißwirtschaft in der Zentrale der Welage", die dieser Ehrenmann nie kennen gelernt hat!) Hat der V. D. B. geglaubt, daß die Persönlichkeiten, denen er diese Angebote machte, den Ehrgeiz haben, sich bei vermindertem Einkommen für eine äußerst faule Sache einzusetzen?!!

V. Unsere Ziele.

Wir haben mit aller Offenheit und ganz bewußt unter Vermeidung jeder Schönmalerei die Lage gezeichnet. Wir danken den Mitgliedern, die trotz der schweren wirtschaftlichen Not, welche auf der gesamten Landwirtschaft lastet, den leichtfertigen Versprechungen und Verlockungen mit dem „billigen" 10-Groschen-Beitrag nicht Folge geleistet haben. Wir stellen mit Genugtuung fest, daß sich die überwältigende Mehrheit der deutschen Bauernschaft zu uns bekennt. Wir bedauern trotzdem, daß es unverantwortlichen Agitatoren gelungen ist, einen, wenn auch nur geringen Teil, unserer Berufsgenossen uns zu entfremden. Wir hoffen, daß diese Berufsgenossen wieder den Weg zu uns finden, daß sie einsehen, daß unter unseren Verhältnissen die wirtschaftliche und berufliche Arbeit nur unabhängig von politischen Einflüssen und Parteien geschehen kann. Wir haben den Beweis geliefert und können weitere Beweise jederzeit anführen, daß wir berufsständisch denken und handeln, daß auch in Zukunft, so wie bisher, jeder deutsche Bauer ohne Rücksicht auf seine politische Meinung zu uns gehören, im Rahmen unserer Organisation für die Allgemeinheit wirken kann. Wir werden unsere unpolitische und unparteiische Einstellung bewahren und sie zu verteidigen wissen. Wir werden sie aufrecht erhalten, auch wenn wir, wie jetzt, gegen unseren Willen, gezwungen sind, diese Haltung im Kampf gegen eine politische Partei zu behaupten.

„Dokument der Schande!"

In einem Artikel, „Zweierlei Maß" überschrieben, stellen die „Deutschen Nachrichten" in Nr. 238, vom 17. Oktober 1935, die Behauptung auf, daß die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft Herrn Beyme-Włościejewki 4 600 zł Beitragsrückstände gestrichen hat, weil er Mitglied der „Deutschen Vereinigung" ist. Hierzu stellen wir fest:

Gemäß einem Beschluß der Delegiertenversammlung unserer Gesellschaft ist der Hauptvorstand befugt, in Fällen schwierigster Wirtschaftslage bei Klein- und Großgrundbesitz auf Antrag des Mitgliedes und nach Befürwortung durch den zuständigen Kreisvorsitzenden die Beitragsleistung im Einzelfall herabzusetzen und bezüglich bestehender Rückstände entgegenkommende Abmachungen zu treffen.

Ein entsprechender Antrag des Herrn Beyme-Włościejewki lag vor. Er wurde dem zuständigen Kreisvorsitzenden zur Kenntnis gegeben und von diesem, einem damals führenden Mitglied der „Jungdeutschen Partei" schriftlich befürwortet.

Wie könnte die Unwahrheit der Angaben in dem Artikel der „Deutschen Nachrichten" besser bewiesen werden?

Auf die Unterstellungen im 1. Absatz eines zweiten Artikels in gleicher Angelegenheit in den „Deutschen Nachrichten" vom 20. 10. 1935 auch noch einzugehen, halten wir nach obiger Darstellung für unter unserer Würde.

Zu erwähnen ist aber noch, daß der gestrichene Rückstand wesentlich kleiner ist als angegeben, und daß Herr Beyme, besten Willen beweisend, den vollen Beitrag für 1934 und bisher 420 zł für 1935 gezahlt hat.

Der Hauptvorstand faßt seine Aufgabe, dem Schwachen zu helfen, überaus ernst auf. Mitglieder mit kleinem und großem Besitz aus allen Kreisen der Wojewodschaft haben erfahren, daß ihnen eine Senkung der Lasten zuerkannt wurde, wenn sie sich in einer Wirtschaftslage befanden, die wesentlich schwieriger ist, als der allgemein schon nicht leichten Lage entspricht.

Die Gesamtheit der Mitglieder hat einzutreten für den Leistungsschwachen, nicht aber für den Drückeberger oder sogar böswilligen Nichtzahler.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft.

Deutsche Volksgenossen!

In den Deutschen Nachrichten vom 15. 10. 1935, Nr. 236, ist ein Aufruf des Landesleiters der Jungdeutschen Partei zum Kampf gegen Hunger und Kälte für die notleidenden Volksgenossen in Oberschlesien und Lodz veröffentlicht worden. Dieser Aufruf ist als Aufforderung zu einem eigenen Winterhilfswerk der Jungdeutschen Partei in weiten Kreisen der Bevölkerung verstanden worden. Durch diese Auffassung ist in unsere Arbeit Verwirrung hineingekommen. Auf Grund der inzwischen stattgefundenen Verhandlungen hat sich aber ergeben, daß auf Seiten der Jungdeutschen Partei die Absicht einer Beeinträchtigung oder gar Bekämpfung der allgemeinen Nothilfe nicht besteht. Darum können wir jetzt der in der Bevölkerung entstandenen Auffassung entgegentreten.

Wir begrüßen das, da uns ein Kampf auf dem Gebiete der Deutschen Nothilfe unerwünscht ist und wir bestrebt sind, die unpolitische und überparteiliche Arbeit der Deutschen Nothilfe durchzuführen.

Auf Grund der Verhandlungen und der ausdrücklichen Erklärung der Hauptleitung der Jungdeutschen Partei stellen wir folgendes fest:

1. Der Aufruf, mit dem die Wohlfahrtsorganisationen die Klarstellung des Sachverhaltes beabsichtigen, ist in einigen Provinzblättern erschienen, weil seine Zurücknahme technisch nicht mehr möglich war, und unseren Vertrauensleuten zugegangen. Er ist überholt und wird hiermit ausdrücklich außer Kraft gesetzt.

2. Die Leitung der Volkswohlfahrt liegt uneingeschränkt bei den Wohlfahrtsorganisationen.

3. Die Volkswohlfahrt bleibt in Posen und Pommerellen wie bisher unpolitisch.

4. Die Berufung der Vertrauensleute erfolgt nach sachlichen Gesichtspunkten der Eignung für die Arbeit und nicht der Parteizugehörigkeit. Auftretende Schwierigkeiten werden in vertrauensvollen Besprechungen beseitigt.

Irgendwelche Forderungen auf eine prozentuelle Beteiligung bei Berufung der Vertrauensleute werden von keiner Seite erhoben.

5. Die Mitarbeit auf dem Gebiet der Deutschen Nothilfe in Posen und Pommerellen schließt folgende Verpflichtungen in sich:

a) Beteiligung an Beiträgen und Spenden nach den Richtlinien der Wohlfahrtsorganisationen.

b) Unterstützung unserer Mitglieder aus allen politischen und Volkstumsorganisationen auf dem Gebiete der Deutschen Nothilfe unter die von der Leitung der Wohlfahrtsorganisationen eingesetzten Vertrauensleute.

c) Werbeveranstaltungen bedürfen der Anmeldung bei dem zuständigen Vertrauensmann der Wohlfahrtsorganisationen. Sie dürfen nur Wohfahrtscharakter tragen und auf keinen Fall zu politischer Propaganda benutzt werden.

d) Die gesamte deutsche Presse wird aufgefordert, die Propaganda für die Deutsche Nothilfe wirksam zu unterstützen.

Im Laufe der Besprechungen wurde der Entschluß gefaßt, den Gedanken, die Deutsche Nothilfe zu einem allgemeinen deutschen Hilfswerk für ganz Polen auszubauen, sofort zu verwirklichen. Die Durchführung übernimmt der Deutsche Wohlfahrtsdienst-Posen.

Die Hauptleitung der Jungdeutschen Partei hat sich bereit erklärt, bei Aufnahme der Tätigkeit der allgemeinen Deutschen Nothilfe für ganz Polen ihre am 15. Oktober 1935 durch den Aufruf des Landesleiters für Oberschlesien und Lodz angekündigte Opferaktion einzustellen. Bis zu diesem Zeitpunkt unterbleiben alle Maßnahmen, die die Deutsche Nothilfe in Posen und Pommerellen beeinträchtigen könnten.

Wir wollen der Not gemeinsam zu Leibe gehen.

Wir werden ihrer Herr werden, wenn alle Volksgenossen Mitglieder der Wohlfahrtsorganisationen werden.

Wer sich ausschließt, schließt sich aus der Volksgemeinschaft aus.

Opferwille entscheidet.

Deutscher Wohlfahrtsbund	Deutscher Wohlfahrtsdienst
(—) Eichstädt.	(—) Schwertfeger.

Landwirtschaftliche Fach- und genossenschaftliche Artikel

Posener Landwirtschaft in der ersten Oktoberhälfte.

Von Ing. agr. Karzel-Posen.

Die Witterung war in der ersten Oktoberhälfte noch verhältnismäßig warm. Die Niederschlagsmengen waren bis auf einige wenige Kreise ausreichend, konnten aber von den Kulturpflanzen wegen der vorgerückten Jahreszeit wenig ausgenutzt werden. In einzelnen Gegenden gab es noch Gewitter und gegen Ende der Berichtszeit bereits Nachtfröste. Am 6. 10. gingen in verschiedenen Gegenden der Wojewodschaft sehr starke Gewitterregen nieder, die großen Schaden an den bereits bestellten Schlägen durch Auswaschen von tiefen Rinnen und Fortschwemmen des Bodens angerichtet haben. Der Boden sackte stark zusammen und kühlte aus. Die Saaten haben an diesen Schlägen eine gelbe Farbe angenommen und bleiben im Wachstum zurück. Verschiedentlich mußte Getreide nachgesät werden. Die Niederschlagsmengen betrugen: in Siemionka, Konarzewo, Pempowo (Kr. Gostyn) 44, Roniken (Kr. Lissa) 57, Ziemnice (Kr. Lissa) 52, Powodowo (Kr. Wollstein) 93 (wovon allerdings 67 mm auf einen wolkenbruchartigen Regen am 6. 10. zu buchen sind), Kurowo (Kr. Kosten) 52, Stralkowo (Kr. Wreschen) 37, Radojewo (Kr. Posen) 36, Strykowo (Kr. Gnesen) 12, Markstädt (Kr. Wongrowitz) 26, Kowanowo (Kr. Obornik) 42, Stajkowo (Kr. Czarnikau) 60 (55 mm am 6. 10.), Erlau (Kr. Wirsitz) 32, Dąbrówka st. (Kr. Schubin 40 mm.

Die Wintersaaten wurden in der Berichtszeit nur noch nach Hackfrüchten angebaut und haben in der Wollsteiner Gegend, da sie noch sehr zart waren, unter den Nachtfrösten etwas gelitten. Soweit sie im Wachstum schon weiter fortgeschritten waren, haben sie sich gut weiter entwickelt. Nur die Wintergerste soll nicht überall befriedigen. Raps, der inzwischen gehackt wurde, steht ebenfalls gut. Die Rüben konnten noch etwas nachholen. Auch die Stoppellupinen konnten noch zur Blüte kommen. Mit der Kartoffelernte war man im allgemeinen bis zum 15. 10. fertig. Nur vereinzelt hat man mit der Ernte der späteren Sorten gewartet, da sie noch grün waren. Gegen Ende der Berichtszeit hat man auch schon mit der Rübenernte begonnen. Da der Boden noch nicht überall in den tieferen Schichten durchgeweicht ist, brechen die Rüben nur zu leicht an den Spitzen ab. Das Wurzelwerk soll bei den Rüben in diesem Jahre sehr stark verästelt sein. Die Erträge bei Futterrüben schwanken zwischen 100—300 Zentner. Die Wruckenernte hat in diesem Jahr ebenfalls sehr enttäuscht. In der Berichtszeit wurde weiter der Kartoffelacker geeggt, Seradellastoppeln geschält, Dung gefahren und gepflügt. Die Feldarbeiten wurden durch den Regen wiederholt gestört.

Auf die großen Schäden, die die Engerlinge und Erdraupen in vielen Gegenden verursacht haben, wurde bereits in den letzten Wochen hingewiesen. Aber auch beim Pflügen wurde stellenweise eine Unmenge von Engerlingen beobachtet. Von den Pflanzenkrankheiten wurden in den Rübenschlägen in der letzten Zeit die Blattfleckenkrankheit und der Rost beobachtet. Dieser Schaden macht sich aber gegenwärtig nicht mehr sehr geltend.

Von den tierischen Krankheiten traten auch in der Berichtszeit vereinzelt noch Schweinepest, Schweineseuche, Rotlauf, seuchenhaftes Verkalben und Geflügelcholera auf.

Der Futtermangel konnte zum größten Teil abgestellt werden, da bereits mit der Rübenblatt- und Maisfütterung begonnen werden konnte. Auch Stoppelklee und anderes Grünland konnten in verschiedenen Betrieben abgeweidet werden. Manche Landwirte verfüttern auch Kartoffelkraut an Vieh.

Das Angebot an landwirtschaftlichen Arbeitern ist ausreichend. Für Zuckerrüben werden 8.—, für Futterrüben 5.— je Morgen vorschriftsmäßige Ernte bezahlt.

Vorführung
von Jauchedrill- und -verteilungsapparaten.

Zur sparsamen Wirtschaftsweise gehört nicht nur, daß man jeden unnützen Aufwand vermeidet, sondern daß man auch alle unnötigen Verluste ausschaltet. Besonders groß können die Verluste dann werden, wenn man sie nicht sieht, wie es z. B. bei den Stickstoffverlusten der Jauche der Fall ist. Die Jauche muß deshalb möglichst wenig mit der Luft in Berührung kommen und soll auf dem schnellsten Wege in eine gut abschließbare Jauchegrube gelangen. Weiter muß man dafür sorgen, daß die Jauche auch beim Herausfahren auf den Acker möglichst wenig mit der Luft in Berührung kommt. Um die Landwirte mit gutarbeitenden Jaucheunterbringungsapparaten, die in der Wirtschaft oder mit Hilfe des Dorfschmiedes aus alten Maschinenteilen erbaut werden können, vertraut zu machen, veranstaltete der Ausschuß für Acker- und Wiesenbau bei der Welage, zusammen mit der Kreisgruppe Posen, am 8. Oktober eine Vorführung von solchen selbstgebauten bzw. umgebauten Jauchegeräten. Die Vorführung fand auf dem Gelände der L. Z. G. (ul Marsz. Piłsudskiego) statt und die rege Beteiligung der Mitglieder an dieser Veranstaltung war der beste Beweis, wie sehr auch diese Frage die Landwirte interessiert.

Die Vorführung wurde mit einer Ansprache des Vorsitzenden des Ausschusses für Acker- und Wiesenbau, Herrn Lorenz-Kurowo, eröffnet, der auf die Wichtigkeit einer sachgemäßen Jaucheverwertung hinwies und ihren wirtschaftlichen Wert durch Vergleich ihres Stickstoffgehaltes mit den künstlichen Stickstoffdüngemitteln darlegte. Nähere Erläuterungen gaben ferner Herr Tieman-Strykowo und Herr Schilling-Neumühle zu den von ihnen benutzten und für diese Vorführung zur Verfügung gestellten Jaucheapparaten, wofür ihnen auch an dieser Stelle herzlich gedankt sei.

Die gebräuchlichste Art der Jaucheverteilung ist ein Jauchefaß mit einem Abflußrohr in der hinteren Wand. Die Jauche fließt aus dem Faß in einem verhältnismäßig schmalen Streifen ungleichmäßig heraus, weil sich der Druck im Faß ständig ändert. Es werden dadurch einzelne Streifen des Schlages überdüngt und entwickeln Geilpflanzen, andere wiederum erhalten nur schwache oder gar keine Düngung. Um daher eine gleichmäßige Jaucheverteilung in einer größeren Breite zu erzielen, suchen sich fortschrittliche Landwirte dadurch zu helfen, daß sie die Jauche über ein Brett fließen lassen. Noch besser ist es, wenn man einige Verteilungsrippen an dem Brett befestigt, weil man dadurch eine noch gleichmäßigere Verteilung der Jauche erzielt. Hat man die Jauche herausgefahren, so muß man auch dafür sorgen, daß sie sofort mit dem Boden vermengt wird, damit möglichst wenig Stickstoff aus der Jauche in die Luft entweichen kann. Man muß sie daher unterschälen, eingrubbern oder eineggen. In diesem Falle muß man die Jauche schon vor der Bestellung des Ackers ausfahren, weil eine Jaucheunterbringung während der Wachstumszeit mit bedeutend größeren Schwierigkeiten verbunden ist. Erwünscht ist es jedoch, daß man die Jauche nach Möglichkeit während der Wachstumszeit den Pflanzen zuführt, weil die Nährstoffe in der Jauche leicht flüchtig und wasserlöslich sind und daher nur dann am besten ausgenutzt werden, wenn sie die Pflanzen sofort aufnehmen können. Bleiben sie längere Zeit bis zur Aufnahme durch die Pflanzen im Boden liegen, so besteht die Gefahr, daß ein Teil dieser Nährstoffe in die tieferen Bodenschichten ausgewaschen wird. Am idealsten arbeitet der sogenannte Jauchedrill, weil er die Jauche sofort im Boden unterbringt, so daß sie fast gar nicht oder nur sehr wenig mit der Luft in Berührung kommt. Ein solcher Jauchedrill besteht aus einem Jauchefaß und Jaucheverteilungsapparat. Die Jauche wird mittels Kautschukschläuche in Röhren geleitet, die an Gänsefußscharen befestigt sind. Die Gänsefußschare ziehen Rillen in den Boden hinein, in die die Jauche hineinfließt und von der zurückfallenden Erde zugeschüttet wird. Einen solchen Apparat hat sich Herr Tieman-Strykowo gebaut und mit demselben sehr gute Erfahrungen gemacht. Dieser Apparat wurde auch den Landwirten bei der Arbeit gezeigt, konnte aber auf dem Vorführungsgelände nicht so ideal arbeiten wie auf dem Acker, weil die Schare in den harten Geländeboden, der schon seit Jahren nur als Lagerplatz dient, nicht so tief wie nötig ist, eindringen konnten. Im Handel gibt es den Plath'schen Jauchedrillapparat, der sich aber nicht für alle Böden eignet, so daß auch an diesem Gerät, wenn es einwandfrei arbeiten soll, Aenderungen vorgenommen werden müssen. Er hat einen Jaucheregulator, der es dem Landwirt ermöglicht, die Jauchemengen je Flächeninhalt abzustufen. Das ist aber nicht so wesentlich, sondern entscheidend ist, daß die Jauche gut mit Erde abgedeckt wird. Man muß daher auf die Form der Schare achten, damit sie nicht zu breit arbeiten. Deshalb möchten wir jenen Landwirten, die sich einen solchen Jauchedrillapparat bauen wollen, raten, sich vorher mit uns in Verbindung zu setzen. Es gibt hier in der Provinz schon eine Anzahl solcher selbstgebauter Jaucheapparate, die gut arbeiten und nicht viel kosten. Mehrere kleinere Landwirte können sich zusammen einen solchen Apparat bauen.

Nach der Vorführung des Tiemanschen Jauchedrills wurde der von Herrn Schilling gezeigt. Herr Schilling hat einen solchen umgearbeiteten Plath'schen Apparat, der erst jetzt einwandfreie Arbeit leistet. Damit der Acker beim Jaucheausfahren nicht so sehr zusammengepreßt wird, hat Herr Schilling seinen Jauchedrill mit hohen Rädern versehen (ca. 1.70 Meter). Weiter hat Herr Schilling eine Pumpe an das Gerät angebracht, um die Jauche auf dem Felde vom Jauchefaß in das Faß des Jauchedrills zu pumpen und auf die Weise ununterbrochen arbeiten zu können. Damit sich die Jaucheverteilungsschläuche nicht verstopfen, muß die Jauche auch über ein Sieb laufen. Auch hier hat sich das Originalsieb als unbrauchbar erwiesen, weil es zu weitmaschig war. Herr Schilling mußt daher, um Störungen bei der Arbeit vorzubeugen, ein engeres Sieb einsetzen. Schließlich mußte er, wie schon erwähnt, auch die Schare umarbeiten.

Wie empfehlenswert ein solcher Jauchedrill auch für den Acker ist, so kommt er doch nicht für Wiesen und Weiden in Frage. Hier sucht man sich auf die Weise zu helfen, daß man die Jauche mit Hilfe eines rotierenden Körpers fein verteilt. Ein solcher Apparat hat eine Arbeitsbreite von 6 bis sieben Meter, arbeitet im allgemeinen gut, ist aber für unsere Verhältnisse zu teuer. Herr Tieman-Strykowo hat sich daher selbst einen solchen Apparat aus alten Maschinenteilen konstruiert und erzielt eine fast ebenso gute Leistung wie mit dem Originalapparat. Eine alte Kartoffelrodemaschine wird sich vielfach auch in einem bäuerlichen Betriebe befinden, deren Räder und Zahnradgetriebe sehr gut für einen solchen Apparat verwendet werden können. Wo aber eine solche nicht vorhanden ist, wird man die erforderlichen Zahnräder von alten Maschinen für billiges Geld auftreiben können. Nach der Vorführung des Tiemanschen Jaucheverteilungsapparates wurde noch ein Originalverteilungsapparat Turbo bei der Arbeit gezeigt.

Mit dieser Veranstaltung will der Vorstand des Ausschusses für Acker- und Wiesenbau den Mitgliedern zeigen, daß es nicht notwendig ist, daß gute Ideen nur aus dem Grunde nicht verwirklicht werden, weil die Zeiten so schlecht sind, sondern es auch hier Mittel und Wege gibt, um auf einem einfacheren Wege zum Ziel zu kommen. Eine solche Lösung hat die praktische Landwirtschaft bei der Herstellung von Edelmist in dem behelfsmäßigen Heißmistverfahren gefunden und auch auf dem Gebiete der vollwertigen Jauchenutzung müssen wir zu einem positiven Ergebnis gelangen. Der Selbsthilfegedanke muß auch in diesem Fall zu seinem Rechte kommen.

W. L. G., Ldw. Abt.

Rübenblattfütterung.

Die Ernte der Rüben bringt alljährlich zum Schluß der Wachstumszeit noch gewaltige Grünfuttermassen in Form der Blätter. So sehr diese Futtermengen von dem Bauern begrüßt werden, so wenig sind die Milchverbraucher, in erster Linie die Molkereien, im allgemeinen hiervon erbaut. Denn jetzt beginnt die Zeit, in der die Milch den bekannten Rübengeschmack annimmt. Allerdings muß dies nicht der Fall sein, denn gut geleitete Betriebe beweisen, daß auch zur Zeit der Blattfütterung eine durchaus normale Milch gewonnen werden kann. In diesen Betrieben fällt sofort auf, daß von dem gefürchteten Durchfall, der auf die Rübenblätter zurückgeführt wird, nichts zu bemerken ist. Und dies ist einer der Hauptgründe, daß die Milch dieser Betriebe weder im Geruch noch im Geschmack an Rüben erinnert. Dort, wo im Stall Durchfall herrscht, ist es fast unmöglich, die Milch so zu gewinnen, daß keine Kotteilchen oder Kotspritzer in die Milch gelangen, und selbst, wenn dies verhindert wird, dringt die scharfe Stalluft bei der Schaumbildung der Milch in diese ein und beeinflußt sie in der bekannten Weise. Um also eine einwandfreie Milch während der Rübenblattfütterung zu erhalten, muß in erster Linie der Durchfall verhindert werden. Wie ist dies zu erreichen?

Früher gab man vielfach den Säuren (Oxalsäure), die in den Blättern enthalten sind, die Schuld an dem Eintreten dieser unangenehmen Erscheinung. Gewiß, auch sie helfen mit, den Durchfall auszulösen, aber ihre Wirkung kann leicht durch Zugabe von etwa 100 Gramm Schlämmkreide je Kuh und Tag verhindert werden. Die eigentliche Ursache ist etwas ganz anderes, nähmlich der Schmutz in den Blättern. Dieser stört die normale Verdauung und enthält sehr viele kleine Lebewesen, die im Darm zu gesteigerter Tätigkeit angeregt werden. Es wurde festgestellt, daß bei schlechter Behandlung der Blätter etwa 15 v. H. der Gesamtmasse aus Schmutz besteht. Was würde der menschliche Verdauungsapparat dazu sagen? Deshalb ist die saubere Gewinnung der Blätter das beste Mittel, um den Durchfall zu verhindern. Schon auf dem Feld ist dies bei der Ernte zu berücksichtigen. Unbedingt muß hier das Verschmutzen mit Erde vermieden werden. Am leichtesten ist dies zu erreichen, wenn vor dem Ausheben der Rüben das Blatt abgestochen und vom Felde gefahren wird. Auch gut geschichtete Haufen von etwa ein Meter Höhe garantieren saubere Gewinnung und Aufbewahrung. Neuerdings beginnt man auch, die Blätter zu reutern, eine Methode, die dort, wo die Blätter nicht zur Gärfutterbereitung benutzt werden, nur begrüßt werden kann. Denn auf den Reutern halten sich die Blätter frisch (bis Ende Dezember), und man hat dadurch die Möglichkeit, dieses Futter auf längere Zeit zu verteilen.

Auch beim Einholen der Blätter ist auf größte Sauberkeit zu achten. Oft werden sie beim Abladen, ja sogar noch auf der Futtertenne unnötig verschmutzt. Ein Lattenrost, durch den die Luft von unten an die Blätter herangeleitet wird, hat sich als Unterlage bei der Aufbewahrung der Blätter auf der Futtertenne sehr gut bewährt. Der Verschmutzung kann praktisch nur dadurch Einhalt geboten werden, daß man sich während der ganzen Blätterernte größter Sauberkeit befleißigt.

Eine einseitige Fütterung von Blättern verstärkt die Durchfallgefahr. Deshalb sollte man sowohl bei der Verfütterung des grünen als auch bei der des eingesäuerten Blattes auf ausreichendes und gutes Raufutter in Form von gutem Stroh und Heu größtes Gewicht legen. Dann ist ein Durchfall so gut wie unmöglich; sollte er trotzdem noch eintreten, so verwendet man als Beigabe Holzkohle, die in einer Menge von 100 Gramm je Tag und Tier ohne Bedenken gereicht werden kann. Ebenso schädlich wie einseitige Gaben sind zu große Mengen. Nur zu leicht läßt man sich in der Zeit des Ueberflusses verleiten, den Kühen zu viel Blätter vorzuwerfen. 60 Kilogramm Frischblätter dürfte die zuträglichste Menge sein; dies reicht — sauber geerntet — unter Zugabe von genügend Futterstroh aus, um 12—15 Kilogramm Milch zu erzeugen. Sind von den Kühen höhere Leistungen zu erwarten, so erhöht man nicht die Menge der Blätter, sondern gibt anderes wirtschaftseigenes Futter hinzu.

Um während der Blattfütterung eine normale Milch zu gewinnen, genügt es nun nicht allein, den Durchfall zu verhindern — wenn dies auch das Haupterfordernis ist —, sondern man muß weiter versuchen, den Stall und die Kühe selbst möglichst sauberzuhalten. Denn der Kot besteht ja doch zum größten Teil aus Ueberresten der Blätter, deren Düfte und Gerüche nicht ausgeschaltet werden können. Reichliche Einstreu, sauberes Putzen — besonders des Euters — und gutes Lüften des Stalles vor dem Melken sind die allgemeinen Maßnahmen, um die Einwirkung der milchschädlichen Stoffe zu vermindern. Damit die Gerüche aber nur kurze Zeit einwirken können, muß die Milch nach dem Melken sofort aus dem Stall gebracht und nach Möglichkeit gut entlüftet werden, was am besten gleichzeitig mit der Kühlung geschieht, wenn die Milch mit großer Oberfläche über die Kühlrippen herabrieselt. Je schneller die Entlüftung vorgenommen wird, um so weniger leidet die Milch. Eine Selbstverständlichkeit ist es dann, die Milch weiter kühl aufzubewahren und den Deckel bis zur Ablieferung geöffnet zu halten.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Sprechstunden: Posen: Jeden Freitag vorm. in der Geschäftsstelle Piekary 16/17. **Schrimm:** Montag, 28. 10., um 9 Uhr im Hotel Centralny. **Wreschen:** Die nächste Sprechstunde in Wreschen findet nicht Donnerstag, 31. 10. statt, weil an diesem Tage das Reformationsfest ist, sondern Donnerstag, 7. 11., um 9½ Uhr im Hotel Haenisch. **Versammlungen: Ortsgruppe Schwersenz: Generalversammlung:** Sonnabend, 26. 10., um 5 Uhr in der Konditorei Lemke, Schwersenz. 1. Neuwahl des Vorstandes und der Kassenprüfer. 2. Vortrag: Herr Baehr-Posen über: „Preisentwicklung auf dem Getreide- und Viehmarkt". **Ortsgruppe Briesen: Sonntag,** 27. 10., um 5 Uhr im Gasthaus Lutzer, Briesen. Vortrag: Herr Bremer-Marzenin über: „Die Welage und der Verein Deutscher Bauern". **Ortsgruppe Starkowiec-Piątkowski:** Die für Dienstag, 29. 10., angesetzte Versammlung fällt aus und findet Dienstag, 5. 11., um 6 Uhr bei Herrn Krause statt. Vortrag: Herr Reinking-Pierzchno über: „Die Welage und der Verein Deutscher Bauern". **Ortsgruppe Gowarzewo:** Mittwoch, 30. 10., um 3 Uhr im Gasthaus Gowarzewo. Vortrag: Herr Sanitz-Środka über: „Die Welage und der Verein Deutscher Bauern". **Ortsgruppe Trzek:** Mittwoch, 30. 10., um 6 Uhr im Gasthaus Trzek. Vortrag: Herr Sanitz-Środka über: „Die Welage und der Verein Deutscher Bauern". **Ortsgruppe Santomischel:** Freitag, 1. 11. (Allerheiligen), um 3 Uhr bei Andrzejewski. Vortrag: Herr Seifarth-Strzeszki über: „Die Welage und der Verein Deutscher Bauern". **Ortsgruppe Kamionki-Borowiec:** Sonntag, 3. 11., um 5 Uhr bei Herrn Seidel, Kamionki. 1. Vortrag: Herr von Lehmann-Nitsche, Jlowiec über: „Die Welage und der Verein Deutscher Bauern". 2. Vortrag: Herr Karzel-Posen: „Ratschläge zur sparsamen Wirtschaftsweise".

Bezirk Posen II.

Sprechstunden: Posen: Jeden Mittwoch, mit Ausnahme des 30. 10., in der Geschäftsstelle, ul. Piekary 16/17. **Neutomischel:** Die Nebengeschäftsstelle ist jeden Tag geöffnet. Der Geschäftsführer ist jeden Donnerstag vormittags anwesend. Wegen des Reformationsfestes am 31. 10., ist der Geschäftsführer bereits am Mittwoch, 30. 10., in Neutomischel anwesend. **Bentschen:** Freitag, 25. 10., bei Frau Trojanowski. **Versammlungen: Ortsgruppe Grzebienisko:** Sonnabend, 26. 10., um 4 Uhr im Lokal vormals Zippel. Der Kreisvorsitzende, Herr Wiczynski-Gnuszyn, spricht über: „Die Welage und der Verein Deutscher Bauern". **Ortsgruppe Kupferhammer:** Sonntag, 27. 10., um 3 Uhr bei Lohde-Hamrycki. Vortrag: Dr. Günther-Posen über: „Sind unsere Bauernbetriebe heute noch rentabel?" Anschließend Kaffeetafel und Tanz. Der Kaffee wird gestiftet. Kuchen ist mitzubringen. Die Angehörigen der Mitglieder sind hierzu herzlichst eingeladen. **Ortsgruppe Rzecin:** Montag, 28. 10., um 10.30 Uhr bei Sniegocki, Wronki. 1. Geschäftliches. 2. Der Kreisvorsitzende, Herr Wiczynski-Gnuszyn, spricht über: „Die Welage und der Verein Deutscher Bauern". **Ortsgruppe Lubowo-Wartosław:** Montag, 28. 10., um 2.30 Uhr bei Andrzejewski, Wartosław. 1. Geschäftliches. 2. Der Kreisvorsitzende spricht über: „Die Welage und der Verein Deutscher Bauern". **Ortsgruppe Kuschlin: Generalversammlung:** Mittwoch, 30. 10., um 5.30 Uhr bei Jaensch-Kuslin. 1. Geschäftliches. .2 Neuwahl des Vorstandes. 3. Vortrag: Ing. agr. Zipser-Posen: „Wie verhält sich der Bauer zu der heutigen Preisgestaltung?" 4. Vortrag: „Die Welage und der Verein Deutscher Bauern". **Ortsgruppe Bentschen: Generalversammlung:** Sonntag, 3. 11., um 3 Uhr pünktlich bei Frau Trojanowski. Vortrag: Herr Baehr-Posen: „Preisentwicklung auf dem Getreide- und Viehmarkt". 2. Neuwahl des Vorsitzenden. **Ortsgruppe Strese:** Sonntag, 3. 11., um 5.30 Uhr bei Dalchau, Strese. Vortrag: Herr Baehr-Posen: „Preisentwicklung auf dem Getreide- und Viehmarkt". 2. Vortrag: „Die Welage und der Verein Deutscher Bauern". Anschl. gemütliches Beisammensein. Eisbeinessen und Unterhaltungsmusik. Die Angehörigen der Mitglieder sind hierzu eingeladen.

(Fortsetzung auf Seite 695)

Nr. 19. **Die Landjugend** 25. Oktober 1935

Welche Fortbildungsmöglichkeiten bieten sich unserer Landjugend?

In seiner großen Rede am Bückeberg anläßlich des Erntedankfestes wandte sich der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler in scharfen Worten auch gegen die Kritiker und führte unter anderem folgendes aus: „Wenn Sie (die Bauern sind gemeint, Anm. d. Red.) Ihren Hof bestellen, wenn Sie hinter dem Pflug gehen, wenn Sie säen, und wenn Sie endlich auch rüsten zur Ernte, dann würden Sie keine Freude haben, wenn neben Ihnen dauernd einer steht, der an sich von Landwirtschaft keine Ahnung hat, aber sich berufen fühlt, Sie ununterbrochen zu kritisieren." In seiner weiteren Rede riet der Führer diesen Leuten, zu arbeiten und führte zu diesem Thema folgendes aus: „Nein, meine verehrten Herren Kritiker, Arbeit tut not! Not tut, daß jemand den Mut hat, die Verantwortung zu übernehmen und mit seinem Kopf dafür einzustehen. Wo würde die Menschheit hingekommen sein, wenn statt der Arbeit und der Verantwortung nur die Kritik das Leben der Menschen beherrscht, geregelt und geführt hätte?"

Solche Kritiker und Nörgler, sind überall und natürlich auch bei uns anzutreffen. Es ist weiter für sie charakteristisch, daß sie vielfach aus anderen Berufsständen kommen, oder ohne Berechtigung den Namen Landwirt oder Bauer führen und sich trotzdem berufen fühlen, der Landwirtschaft Vorschriften machen zu müssen. Wenn wir uns aber diese Menschen näher ansehen, so werden wir feststellen, daß sie weder in ihrem Berufe noch auf einem anderen Gebiete etwas geleistet haben. Solche Menschen finden sich, da sie es versäumt haben, sich selbst zu brauchbaren Menschen zu erziehen, in Zeiten der Not nicht mehr zurecht und wollen ihre eigenen Mängel dadurch verdecken, daß sie nun laut schreien und kritisieren und die Schuld an ihren Mißerfolgen im Leben überall nur nicht bei sich selbst suchen. —

Die Neigung zur Kritik, zum Besserwissen und Besserverstehen können wir oft auch bei der Jugend beobachten. Diese Tatsache ist damit zu erklären, daß der Jugend die Fähigkeit zur klaren Ueberlegung wie auch die Lebenserfahrung fehlen. Wie oft kann man beobachten, daß sich ein Sohn viel schlauer als sein Vater dünkt, daß er mit einer gewissen Ueberlegenheit und Ueberheblichkeit auf seinen Vater oder Nachbarn herunterblickt, daß er aber später, wenn er die Zügel selbst in die Hand nimmt, zu der Erkenntnis kommen muß, daß ein mit Verantwortung belastetes Handeln doch etwas anders aussieht, als wie man es sich in der jugendlichen Phantasie, der das Wort „Verantwortung" noch ein fremder Begriff war, ausgemalt hat. Die Jugend soll noch lernen, und deshalb werden ihr ihre Fehler nicht weiter nachgetragen, sondern man entschuldigt sie nur zu leicht mit den Worten „Unreife Jugend". Man muß aber auch diese Schönheitsfehler einmal abstreifen, wenn man sich nicht selbst zu einem unglücklichen, unzufriedenen Geschöpf stempeln will. Will man also die Fehler der jungen Jahre nicht in das Mannesalter mitnehmen, so muß man diese Lehrjahre richtig ausnutzen und an sich selbst arbeiten.

Es läßt sich nicht leugnen, daß wir in wirtschaftlich schweren Zeiten leben. In schweren Zeiten kann sich aber erst die Tüchtigkeit eines Menschen im wahren Lichte zeigen. In Zeiten mit guten Konjunkturen wird auch der nicht genügend Gewappnete noch sein Auskommen finden, während Notzeiten nur ein hinreichend geschulter Mensch meistern wird. Das Leben stellt an uns immer größere Anforderungen und wir müssen daher unsere ganze Energie, unseren guten Willen und unsere freie Zeit dazu ausnutzen, um uns geistig zu rüsten und für das Leben zu wappnen, damit wir den Mann stellen können, wenn uns Pflichten auferlegt werden. Wir müssen an uns arbeiten, uns formen und härten, damit wir allen Stürmen des Lebens widerstehen können. Wir dürfen uns keine Gelegenheit entgehen lassen, wenn wir unserem Ziele näherkommen wollen. Wir dürfen nicht nach fremder Hilfe schielen, sondern müssen uns auf die Selbsthilfe verlassen.

Was sollen nun aber unsere jungen Landwirte tun, um sich beruflich weiterzubilden und zu brauchbaren Menschen zu erziehen? Zunächst ist da das Landw. Zentralwochenblatt, das allwöchentlich in das Haus eines jeden deutschen organisierten Landwirts flattert und nicht ungelesen von der Landjugend zur Seite gelegt werden sollte. Denn neben fachlichen Ratschlägen gibt es der Landjugend die Möglichkeit, sich in ihrer Muttersprache weiter zu vervollkommnen. Wie wir uns immer wieder überzeugen müssen, hat die Schule da manche Lücke im richtigen Sprachgebrauch hinterlassen, die auf diesem Wege behoben werden kann. Weiter gibt der Verband deutscher Genossenschaften jedes Jahr den grünen Landw. Kalender für Polen heraus, der eine Fülle von Wissen aus den verschiedensten Fachgebieten enthält und gleichzeitig eine sehr gediegene Unterhaltungslektüre abgibt. Dieses wertvolle Familienbuch kann der Jugend besonders warm empfohlen werden. Die Welage wie auch die Schriftleitung des Landw. Zentralwochenblattes haben weiter einen Einblick in die landwirtschaftliche Fachliteratur und können auf Wunsch leichtverständliche Bücher aus allen Zweigen der Landwirtschaft nachweisen. In den deutschen Büchereien findet die Jugend die besten Bücher des deutschen Schrifttums.

Nach Beendigung der Herbstarbeiten wird in den Ortsgruppen der Welage wieder eine regere Versammlungstätigkeit einsetzen. Auch bei diesen Veranstaltungen sollte unsere Landjugend nicht fehlen. Wo hingegen Jugendgruppen bereits bestehen, wird auch dort in den Wintermonaten intensivere Arbeit einsetzen. Die Welage hat eine Reihe leicht verständlicher landw. Vorträge gesammelt, die sie den Jugendgruppen gern für die Winterarbeit zur Verfügung stellt.

Ein sehr wirksames Mittel zur beruflichen Förderung sind weiter die landwirtschaftlichen Kurse und Winterschulen. Die Kurse dauern 6 Wochen und können bei genügender Beteiligung in jeder Ortsgruppe stattfinden. Soll die Winterzeit für solche Kurse ausgenutzt werden, so ist schneller Entschluß notwendig, damit alle mit solchen Kursen verbundenen Vorarbeiten rechtzeitig getroffen werden können. Wer es sich nur irgend wie leisten kann, sollte auf die landwirtschaftliche Winterschule gehen. Der Unterricht an der Deutschsprachigen Landwirtschaftlichen Winterschule in Schroda beginnt am 5. November.

Der weiblichen Landjugend bietet sich die Möglichkeit, sich in Haushaltungskursen — die bei genügender Anzahl der Teilnehmerinnen am Ort abgehalten werden können —, oder in der Haushaltungsschule in Janowitz in der Führung des Landhaushaltes auszubilden. Nähere Auskünfte über die Organisierung solcher Kurse wie auch über den landwirtschaftlichen Fachschulbesuch erteilen die Geschäftsstellen der Welage.

Von weiteren Fortbildungsmöglichkeiten für unsere Landjugend wären noch die Exkursionen, Feld- und Wiesenschauen, Wirtschaftsbesichtigungen und der Landjugendaustausch zu erwähnen. Durch diese Veranstaltungen soll der Landjugend Gelegenheit gegeben werden, andere Wirtschaftsweisen kennenzulernen. Zweimal im Jahre veranstaltet die Welage landwirtschaftliche Lehrlingsprüfungen und hat sich nun entschlossen, auch noch landw. Beamtenprüfungen einzuführen. Kein junger Landwirt, der die Beamtenlaufbahn einschlagen will, sollte es versäumen, sich diesen Prüfungen zu unterziehen. Denn nur unter dem Prüfungszwang wird er sich das für seinen Beruf erforderliche Fachwissen aneignen. Natürlich steht es auch jenen jungen Landwirten, die später selbständige Landwirte werden wollen, frei, diese Prüfungen abzulegen.

Mit diesen Beispielen sollte gezeigt werden, daß auch unter den heutigen Verhältnissen jeder junge Landwirt die Möglichkeit hat, sich beruflich weiter fortzubilden. Niemand sollte es daher versäumen, an die Arbeit zu gehen; denn in ihr liegt sein Erfolg im Leben, sein inneres Lebensglück, seine Zukunft.

Der zweite Ausflug der Landw. Winterschule Schroda.

Von Absolvent Siegbert Pahl-Sokolowo Budz.

Den zweiten Ausflug veranstalteten wir nach dem Süden Polens, und zwar nach den Industriegebieten Oberschlesiens und den Karpathen.

Am 1. September fand ein Zusammentreffen der Absolventen der Winterschule Schroda zur Feier des 15jährigen Bestehens der Schule statt. Nach gemeinsamem Kirchgang wurde die Feier im Saale der Schule abgehalten. Es wurden landwirtschaftliche Vorträge, sowie ein Vortrag über die neue Staatsverfassung und Wahlordnung gehalten. Mit einem gemeinsamen Mittagessen wurde das Vormittagsprogramm geschlossen. Um ½5 Uhr begann das vorgesehene Sommervergnügen im Hüttnerschen Saal, das uns durch längere Zeit in fröhlicher Stimmung zusammenhielt. Am 2. September um ½1 Uhr haben wir unsere Reise angetreten. Unser erstes Ziel war Chorzów. Am 2. September ½10 Uhr kamen wir dort an und begaben uns sofort nach den Stickstoffwerken, die wir besichtigen wollten. Ein Werkbeamter hat uns den ganzen Betrieb gezeigt und in deutscher Sprache erklärt. Wir konnten uns dort mit der Produktion von Kalkstickstoff, von Kalksalpeter, Saletrzak und Kalkammon, die uns sehr interessierte, vertraut machen.

Tagsüber wurde die Stadt besichtigt, um nachmittags mit dem Zuge unserem nächsten Ziel, der Landw. Versuchsstation in Mydhuk zuzustreben. Gegen Abend des 2. September kamen wir dort an und wurden gastlich bewirtet. Danach begaben wir uns, wie fast alle Nächte, in die Scheune, um uns auf Stroh zur Ruhe zu legen. Am nächsten Tage wurde uns von dem dortigen Direktor die Wirtschaft gezeigt und die Art der Bewirtschaftung geschildert. Der Betrieb ist größtenteils auf Gemüsebau eingestellt, da das Gemüse nach dem nahen Krakau rentabel abgesetzt werden kann. Dann ging es nach Sowiniec, wo für den Marschall Piłsudski ein Ehrenhügel errichtet wird. Unterwegs besichtigten wir noch zwei Bauernwirtschaften, die hauptsächlich auf Milchwirtschaft eingestellt waren. Auf dem Sowiniec konnte jeder Besucher zu Ehren des verstorbenen Marschalls mit dort bereitstehenden Karren Erde auf den Hügel karren. Von dort setzten wir unsere Reise zu Fuß nach Krakau fort. In Krakau blieben wir 2 Tage. Von einem Führer wurden wir durch die Stadt geführt. Wir waren in der Tuchhalle, besichtigten die Marienkirche, den Wawel und die Gruft des Marschalls Piłsudski.

Am Nachmittag des zweiten Tages fuhren wir nach Wieliczka, um das dortige Salzbergwerk kennenzulernen. Von einem Obersteiger wurden wir durch einen Teil des Bergwerkes geführt, hauptsächlich durch die Grotten und Kapellen ging unser Weg. In einer Tiefe von 120 Metern machten wir in einem großen Saal, dem Ballsaal der Bergleute, Rast. Dort war ein Ausschank, so daß jeder seinen Hunger oder Durst stillen konnte. Nach einstündiger Rast gings weiter durch hell beleuchtete Salzgänge zu der Arbeitsstätte der Bergleute. Wir begegneten vollbeladenen Loren, die von Pferden gezogen wurden. 16 Pferde werden dort unten beschäftigt. Wir befanden uns in ungefähr 200 Meter Tiefe, aber gearbeitet wird auch noch in einer Tiefe von unter 300 Meter. Mit einem Fahrstuhl fuhren wir dann wieder ans Tageslicht. Am selben Tage kehrten wir noch nach Krakau zurück, und von dort fuhren wir dann in der Nacht nach Neu-Markt, um die dortige Landwirtschaftl. Schule für Hochgebirgskultur zu besichtigen.

Diese Schule entstand im Januar dieses Jahres, und war daher noch nicht vollkommen eingerichtet. Wir besichtigten unter Leitung des dortigen Direktors das zu der Schule gehörige Feld und kamen zu einem Schlag Hafer, der noch auf dem Halme stand, da er noch nicht reif war. Als von uns eingewandt wurde, daß der Hafer schlecht wäre, sagte uns der Direktor, daß der Besitzer, der vorher das Stück Land bearbeitet hatte, 6 mal Hafer nach sich selbst ohne Dünger brachte, und er hätte es nun das siebente Mal versucht. Wenn man dies in Betracht zieht, war der Hafer noch sehr gut. Futterknappheit kennen die dortigen Bewohner nicht, weil sie viel Niederschläge haben.

Am nächsten Morgen, dem 6. September, setzten wir unsere Weiterfahrt nach Zakopane fort. Nach der Ankunft verstauten wir unsere Sachen, die wir nicht mitzunehmen brauchten, bei einem Goralen, und gleich ging der Marsch ins Gebirge los. Unser Weg ging über den Kościelec, der eine Höhe von 2159 Meter hat und der verhältnismäßig leicht zu besteigen war. Größere Schwierigkeiten machte uns der 2158 Meter hohe Gebirgspaß Zawrat. Auf dem Wege dorthin kamen wir am Schwarzen See vorbei, der 1584 Mtr. hoch liegt und eine Tiefe von 84,4 Metern hat. Auf dem Gipfel des Zawrat wurden wir von einem Schneetreiben überrascht, und die herrliche Aussicht auf die anderen Bergkuppen und die herrlichen Täler war zu Ende. Schnell mußten wir Schutz in einer Schutzhütte suchen, die aber noch 2½ Stunden von uns entfernt war. Im Eilmarsch ging es jetzt bergab an den 5 Seen vorbei nach der von dort nicht weit gelegenen Schutzhütte. Da es zu schneien und zu regnen nicht aufhören wollte, mußten wir dort übernachten. Geschlafen haben wir alle sehr schlecht, denn bei einer solchen Kälte unter dünnen Decken froren wir wie die Schneider. Am nächsten Tag konnte uns daher kein Schnee und kein Regen dort zurückhalten. Vormittags brachen wir nach dem Fischsee (Morskie Oko) auf und kamen dort nach einstündigem gefährlichem Marsche an. Auf den Felsen lag Schnee, und nun hieß es Vorsicht, damit niemand ausglitscht. Der Fischsee ist in einem Gebirgskessel gelegen, und wir konnten all die Naturschönheiten nicht genug bewundern. Der See liegt in einer Höhe von 1393 Metern und ist an der tiefsten Stelle 53,5 Meter tief. Wir machten in der Schutzhütte Rast und stärkten uns zu dem 31 Kilometer langen Marsch nach Zakopane. Auf dem Marsch kamen wir an den Mickiewicz-Wasserfällen vorbei. Unser Weg berührte auch die tschechoslowakische Grenze. Es wurde noch ein Abstecher zu den warmen Quellen von Jaszczurówka gemacht. Nach 5stündigem Marsch kamen wir endlich in Zakopane an. Dort haben wir uns erst mal tüchtig ausgeruht. In der Scheune eines Goralen schliefen wir alle wie tot auf aus Stroh zubereitetem Lager. — Der nächste Tag (8. Sept.) war ein Sonntag. Wir besichtigten das dortige Gebirgsmuseum und abends gingen wir ins Kino. In der Nacht zum 9. September traten wir unsere Heimreise an und waren nach sechzehnstündiger Fahrt an unserem Ausgangspunkt angelangt. Wir haben auf diesem Ausflug nicht nur wirtschaftliche Anregungen erhalten, sondern bekamen auch ein schönes Stück von unserem Lande zu sehen. Nur das Wetter ließ zu wünschen übrig. Trotz alledem wird es für uns alle eine schöne Erinnerung sein, und jeder wird sagen: „Schön wars doch!“

Der Bauer und sein Vieh im Sprichwort.

Die wichtigsten Helfer zum Wohlstand waren dem Bauern einst und sind es sogar jetzt noch im Zeitalter des Motors die Haustiere. Darum beschäftigen sich auch mit ihnen viele Sprichwörter:

Pfleg dein Pferd wie einen Freund,
Aber reit es wie einen Feind.
Wasch und striegle das Schwein,
Es bringt dir's hundertfach ein.
Kurze Pferde und langes Schwein,
Für den Bauern nützlich sein.
Wer die Kuh spannt in den Pflug,
Dem gibt sie nichts in' Krug.
Beim Pferd- und Rinderkauf
Macht die Augen oder den Beutel auf..

Auch das menschliche Leben spielt oft in diese Sprüche vergleichsweise hinein, z. B.:

Wer plagt sein Pferd und Rind,
Hält schlecht mit Weib und Kind.
Die Frau wähl nicht bei Licht,
Das Pferd im Frühling nicht.
Wälzt das Schwein sich in den Lachen,
Brauchst du's ihm nicht nachzumachen.
Ochsen gehören auf den Acker
Und nicht ins Rathaus.
Auch das folgende Wort paßt gelegentlich auf die Menschen:
Der Ochs, der viel brüllt, schafft wenig.

Vereinskalender.

Jugendgruppe Gnesen: Die Jugendgruppe Gnesen veranstaltet Sonnabend, 26. 10., ein Erntefest im Zivilkasino Gnesen. Zur Vorführung gelangt ein Erntespiel: „Das Fest der letzten und der ersten Garbe“. Beginn pünktlich ½8 Uhr. Die Mitglieder der Welage sind mit Familienangehörigen hierzu herzlichst eingeladen. **Jugendgruppe Marktstädt:** Versammlung Sonnabend, 26. 10., um 4 Uhr bei Pieczynski. Erscheinen aller Jungbauern ist Pflicht.

Bezirksgruppe Lissa: Versammlung der Jungbauern: 27. 10. um 15 Uhr bei Conrad. Besprechung über die Zusammenarbeit im Winter. 4 kurze Vorträge sind vorgesehen. An der Versammlung können nur diejenigen Jungbauern teilnehmen, welche im Besitz der Mitgliedskarten für 1935 sind. Vor der Versammlung werden noch Mitgliedskarten bei Conrad ausgegeben.

Beilage zum Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatt

Nr. 43. Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 32 I. 25. Oktober 1935.

Karl-Gustav Hinsch.

Herr Karl-Gustav Hinsch wurde, wie viele seiner Gesinnungsgenossen, von dem Drange, sich öffentlich zu betätigen, **auch erst im Jahre 1934** ergriffen. **Als erstes Ziel** hatte er sich offenbar gesetzt, **den Vorsitz in der Kreisgruppe Mogilno** zu erlangen. Das ist ihm durch eine lebhafte Agitation, bei der ihm sein Parteigenosse Hermann aus Schetzingen Beistand leistete, auch gelungen. **Daß aber nicht der Vorsatz, nun sachliche Arbeit im Rahmen der Wirtschaftsorganisation zu leisten, sondern lediglich politische Gründe für seinen Eifer bestimmend gewesen sein können, lehrt die weitere Entwicklung.** Erst hieß es ja von gewisser Seite, man wolle die **Welage „von innen aushöhlen"**. Nachdem diese Herren, die in ihrer Urteilslosigkeit glaubten, das „Volk" hinter sich zu haben, sich auf der letzten Generalversammlung der Welage ordentlich die Finger verbrannt hatten, wurde die Taktik geändert und der **„Angriff von außen"** vorbereitet. **An dieser Vorbereitung hat sich auch Herr Hinsch beteiligt, offenbar ohne das Empfinden dafür zu haben, daß ein solches Treiben mit dem Amte eines Kreisvorsitzenden der Welage unvereinbar ist.** Er wurde daher mit anderen Gesinnungsgenossen „an die frische Luft befördert", d. h. aus der Welage ausgeschlossen. Hierüber erbost, griff er, nachdem er sich vom ersten Schreck erholt hatte, zur Feder und entwickelte wirre Gedanken im jungdeutschen Parteiblatt, die mit giftigen Bemerkungen gegen die Welage durchsetzt waren. Das ist so der Aerger von Leuten, die sich schon oft in ihren Berechnungen getäuscht und nun, nachdem sie geglaubt, endlich einmal eine ganz sichere Rechnung aufgestellt zu haben, eine neue Enttäuschung erleben. Wir haben darauf verzichtet, uns mit den unklaren Gedankengängen des Herrn Hinsch auseinanderzusetzen. Nachdem sich aber Sylvester Bley dieser mühevollen Aufgabe im Posener Tageblatt unterzogen hat, wollen wir diese Ausführungen unseren Lesern nicht vorenthalten. Es heißt im Posener Tageblatt:

Ja, Bauer . . .

Herr Hinsch, Lachmirowitz, versucht sich im „jungdeutschen" Blättchen tiefgekränkt mit den allerdings sehr eindringlichen und hiebfesten Bemerkungen des „Landwirtschaftlichen Zentralwochenblattes" gegen ihn und seinesgleichen auseinanderzusetzen. Er formuliert auf seine eigene anspruchslose Weise, was „liberalistisch" und was „nationalsozialistisch" sei. Wie anspruchslos Herr Hinsch sich selbst gegenüber ist, zeigt der Satz, den er über den angeblichen Sinn einer nationalsozialistischen Organisation prägt: „Sie ist nicht Selbstzweck, sondern hat sich elastisch in die Wünsche der großen Masse einzufügen, da sie volksverbunden sein und bleiben muß." Ohne über die Frage diskutieren zu wollen, ob gerade Herr Hinsch und seine Partei mit den „Wünschen der großen Masse" im Einklang stehen, darf man wohl feststellen, daß gerade die „Elastizität gegenüber den Wünschen der Masse" höchst liberalistisch und das genaue Gegenteil des nationalsozialistischen Führerprinzips ist. Herr Hinsch versucht auch geistreich zu sein, aber das scheitert schon an den mangelnden Voraussetzungen. Herr Hinsch ist auch sehr einfältig, und deshalb schreibt er: „Man komme mir nicht mit Beschlüssen von Delegiertenversammlungen und so weiter! Massenversammlungen sind etwas Anonymes, und eine geschickte Leitung einer solchen Versammlung kann alles erreichen, was sie will." Potztausend! Das ist ja dasselbe, was wir über die „überwältigenden Massenversammlungen" gesagt haben, die die „Jungdeutsche" Partei so besonders gern abzuhalten bemüht ist. Herr Hinsch plaudert fröhlich das jungdeutsche Rezept aus. Die Veranstalter der „überwältigenden Massenkundgebung" von Dragaß werden ihm wenig Dank dafür wissen.

Wie schön auch diese Erkenntnis: „Wenn in einer Wirtschaft jeder Arbeiter macht, was er will, dann macht man nicht den Arbeiter dafür verantwortlich, sondern immer den Leiter dieser Wirtschaft." **Sehr wahr! Wenn ein Arbeiter sich den Notwendigkeiten der Gesamtheit nicht einordnen will, wird er, wo es auch sei, an die Luft gesetzt. Die Welage hat das mit Herrn Hinsch und seinesgleichen ebenfalls prompt getan und bewiesen, daß sie eine Führung hat und nicht bloß eine Leitung. Aber daß Herr Hinsch in einem seltenen Augenblick der Selbsterkenntnis sich, seine „Jungdeutsche" Partei und seinen famosen „Verein deutscher Bauern" als einen disziplinlosen Haufen von bewußten Saboteuren und Quertreibern kennzeichnet, die sich in ein Ganzes nicht einordnen wollen, dafür sollte man ihm dankbar sein und vielleicht sogar einen besonderen Orden verleihen.**

Dieser Karl-Gustav Hinsch hat übrigens am 12. 5. 1934 einen Brief geschrieben, eine Woche, nachdem jungdeutsche Trupps die Versammlung des Abgeordneten von Saenger im Handwerkerhaus zu Posen gestört hatten. In diesem Briefe schrieb Herr Hinsch:

„. . . Ich möchte noch betonen, daß ich nicht der Jungdeutschen Partei angehöre, . . . und daß ich z. B. die Versammlungsstörung durch die JDP. am letzten Sonnabend (5. Mai!) in jeder Weise verurteile; ich nehme sogar an, daß sich die JDP. damit ihr eigenes Grab gegraben hat. So eine Handlungsweise bezeichne ich mit „infam", „zerstörend und zersetzend". Außerdem ist diese Handlungsweise sehr dumm gewesen."

Hier haben wir einmal mit Herrn Hinsch völlig übereingestimmt!! Diesen Zeilen, mit denen Herr Hinsch, der wenige Wochen später Mitglied der JDP. geworden ist, sich selbst das Urteil spricht, haben wir nichts hinzuzufügen!

Nochmals! Versammlung des V. D. B. in Lissa.

Das jungdeutsche Parteiblatt hat unter der Ueberschrift „Der V. D. B. in Lissa" einen „Siegesartikel" gebracht, der ganz grobe Entstellungen und Unwahrheiten enthält. Dadurch sollte der Eindruck erweckt werden, als ob der V. D. B. in Lissa unter den Bauern einen großen Erfolg errungen hätte. Durch ein technisches Versehen ist in der letzten Nummer unseres Blattes nicht die Erwiderung auf den Schwindelbericht der „Deutschen Nachrichten" abgedruckt worden, sondern statt dessen ein interner Bericht unseres Bezirksgeschäftsführers Netz, der Tatsachenmaterial für unsere beabsichtigte Richtigstellung enthält. Dies zur Erklärung des Zusammenhanges.

Wie grob und ohne jede Scheu in dem erwähnten Artikel in den „Deutschen Nachrichten" gelogen worden ist, geht aus der

Bemerkung hervor, daß Herr Huß „wegen seiner persönlichen Angriffe auf einen nicht anwesenden Bauern aus der Versammlung hinausgewiesen werden mußte“. Wie uns Herr Huß (Mitglied unseres Hauptvorstandes) selbst erklärt und andere Versammlungsteilnehmer bezeugen, ist diese Behauptung völlig aus der Luft gegriffen. Herr Huß hat weder die Versammlung verlassen, noch ist er überhaupt dazu aufgefordert worden.

Im übrigen ist der oben erwähnte Bericht in dem Jungdeutschen Parteiblatt überhaupt erst der dritte *) „Sieges“-Bericht über den V. D. B. Der erste Bericht über angebliche Erfolge des V. D. B. behandelte eine Versammlung in Neutomischel. Dieser Bericht hat bereits die erforderliche Richtigstellung durch uns in Nr. 42 des Ldw. Zentralwochenblattes erfahren.

Der zweite „Sieges“-Bericht befindet sich ganz verschämt im lokalen Teil des jungdeutschen Parteiblattes unter Kuschlin. Dort ist davon die Rede, daß aus der sehr regen Diskussion deutlich „die Unzufriedenheit der Bauern gegenüber den bestehenden landwirtschaftlichen Organisationen“ hervorgegangen ist! „Mehrere“ Bauern seien dem V. D. B. beigetreten. Darin liegt doch ein Widerspruch! Wenn die Unzufriedenheit so sehr groß gewesen wäre, hätten sich sicher sehr viele der Bauern und nicht nur „mehrere“ für den V. D. B. begeistert. Wir können aber die Angaben durch die Feststellung ergänzen, daß 3 (drei) Bauern in Kuschlin dem V. D. B. beigetreten sind (dazu ein Jungbauer).

Und der dritte, diesmal groß aufgemachte „Sieges-Bericht ist der oben erwähnte aus Lissa. — Kommentar überflüssig. Die Frage aber: „Hinter wem steht das Volk?“ kann sich jeder selbst beantworten.

Welage.

*) Anm. der Redaktion: Inzwischen ist noch ein vierter Bericht erschienen.

Kreisgruppe Lissa widerlegt den V. D. B.

In der von über 100 Personen besuchten Versammlung der Kreisgruppe Lissa der Welage am 16. d. Mts. wurde auf Vorschlag aus der Versammlung folgender Beschluß gefaßt:

Die heute hier versammelten über 100 Mitglieder der Kreisgruppe Lissa erklären, daß sie die Bestrebungen des V. D. B. als Bauernfängerei und damit als schädlich für die deutsche Landwirtschaft in unserer Wojewodschaft ansehen. Darum erklären sie ausdrücklich, daß sie der Welage für die bisher geleistete Arbeit danken, und daß sie ihr auch weiter treu bleiben.

Ein angeblich Gebildeter.

Wie uns berichtet wird, erschienen in in einem an sich belanglosen Blättchen, der „Neutomischeler Kreiszeitung“, giftige Bemerkungen über die Welage, die aus der Feder des Redakteurs oder Verlegers Wilhelm Busch jun. stammen sollen. Ein Welage-Mitglied schickt uns nun folgende Zuschrift mit der Bitte, um Aufnahme in unserem Blatte, damit diejenigen Bauern der Neutomischeler Gegend, die nur das oben erwähnte Blättchen halten, auch von einer anderen Seite eine Information bekommen.

Wir kommen dem Wunsche hiermit nach und verweisen auf den Bericht über Neutomischel in der Beilage zur vorigen Nummer (42) unseres Blattes.

Ein Artikel in der Neutomischeler Kreiszeitung (Nr. 122): „Ein feindlich Gesonnener der Welage!?“ verdient eine Erwiderung in unserem Blatt. Herr Wilhelm Busch jun. schreibt dort: „Ich werde aber kämpfen um diesen deutschen Bauern, der uns jahrelang als Abonnent die Treue gehalten hat. Ich werde immer für sein Recht und seinen Besitzstand eintreten, daß er nicht weiter von gewissenlosen Elementen ausgebeutet wird. Das ist meine Pflicht und Schuldigkeit, das bedeutet für mich „Treue um Treue“ und „Opfer“ um des Opfers willen.

Ich hätte gewiß als **gebildeter** Mensch keine Zwischenrufe gemacht, wenn man mich ordnungsmäßig in die Versammlung eingeführt hätte, sondern ich hätte sachlich und aufklärend in der Diskussion gesprochen. Aber das haben scheinbar Maennel und Konsorten gerochen und sie wollten nicht, daß die Bauern durch meine Worte aufgeklärt würden. So blieb mir allein die Möglichkeit des Zwischenrufes, um doch noch manchen armen, durch schöne, wohlklingende Worte und Versprechungen, verführten Bauern aufzurütteln.“

Zunächst sei nur gesagt, daß Herr Busch wohl einen Kampf um den **Bauern als Abonnenten** nötig zu haben scheint, denn wir können annehmen, daß ihm der 1. Oktober die Augen geöffnet hat. Wenn er aber für das Recht und den Besitzstand des deutschen Bauern eintreten will, daß er nicht von gewissenlosen Elementen ausgebeutet wird, so müssen wir doch fragen, wo Herr Busch diese letzteren sieht. Etwa in der Welage und in ihren Versammlungen?? Es bedarf keiner besonderen Begründungen, daß die Mitglieder der Welage bis auf wenige, ewig Unzufriedene und Besserwisser, mit dieser ihrer Berufsorganisation zufrieden sind und sich ihrer Beratung und Vertretung gern und ausgiebig bedienen. Herrn Busch jun. werden sie aber nach wie vor als Rechtsvertreter und Wahrer ihres Besitzstandes ablehnen, vielleicht mit Ausnahme seiner wenigen Parteifreunde. Es ist mir aber auch noch nichts zu Ohren gekommen, was er auf diesem Gebiet bisher Großes, sei es auch nur für Parteifreunde, geleistet hat. In diesem Zusammenhange von der Ausbeutung des deutschen Bauern durch gewissenlose Elemente zu sprechen, dürfte selbst Herrn Busch jun. schwer fallen, zu beweisen. Der deutsche Bauer weiß, wenn etwa die Welage-Beiträge von Herrn Busch als Ausbeutung gemeint sind, was er seiner Organisation schuldig ist und welchen Nutzen ihm diese Beiträge abwerfen.

Wenn Herr Busch jun. aber weiter von sich als „gebildeten“ Menschen spricht, so hat er in seinem Verhalten auf der besagten Versammlung nur das Gegenteil zu beweisen vermocht. Ein gebildeter Mensch wird Zusammenkünfte, auf denen er nicht gewünscht wird, nie besuchen. Wenn Herr Busch jun. dies trotzdem für nötig hielt, so glauben wir wohl mit Recht annehmen zu dürfen, daß er nur zur Rückendeckung der wenigen Unzufriedenen auftreten wollte, weil ihr aussichtsloses Unterfangen schon vorher feststand. Herr Busch jun. hat vor kurzer Zeit erst in seiner Zeitung (Nr. 116) behauptet, daß er noch nie in Versammlungen ein Wort gesprochen hätte. Wenn er jetzt glaubt, für eine bestimmte Gruppe aufklären zu müssen, so darf er natürlich nicht mehr von Neutralität reden. Wenn er diese letztere ebenso wie seine Bildung mit pöbelhaften Zwischenrufen durch die Saaltür zu beweisen sucht, so dürften alle Teilnehmer der Versammlung wohl den richtigen Begriff davon bekommen haben. Der Versammlungsverlauf zeugte wenigstens davon, daß der allergrößte Teil der Anwesenden das Gebahren des Herr Wilhelm Busch jun. entschieden ablehnte und treu zu seiner Organisation steht und trotz oder gerade trotz Busch und Genossen weiter stehen wird.

Die Güterbeamten für die Welage!

Wir erhalten folgende Zuschrift:

„Die zahlreich besuchte Versammlung des Güterbeamten-Zweigvereins Exin und Umgebung nahm heute, am 13. Oktober, Stellung zu den Verleumdungen, die von verschiedenen Kreisen gegen die Welage vorgebracht werden. Sie bedauert geschlossen die Störung der Arbeit einer Organisation, die sich der Wertschätzung weitester Kreise unseres Gebietes erfreut.

Die Organisation der Welage bedeutet durch ihre fürsorgliche Betreuung und Beratung eine außerordentliche Stütze für ihre Mitglieder. Sie gibt ihren Kreisen den nötigen Halt zur Ausübung ihrer schweren Pflichten.

Wir hoffen und wünschen, daß sich der gegenwärtige Zustand der Zerrissenheit nur als eine vorübergehende Erscheinung zeigen möge, und daß den Führern die Möglichkeit gegeben wird, den schönen alten friedlichen Zustand wieder herzustellen.

Wir geloben, in alter Treue zur Welage zu halten.

Im Auftrage:
Der Vorsitzende:
Hoppe, Administrator in Grocholin.“

Treuekundgebungen.

Lindenwald (Kreis Wirsitz):

Die heute, am 13. Oktober 1935 in Lindenwald (Wawelno) zusammengetretene Ortsgruppe Lindenwald u. U. faßte nach erfolgter Aussprache über die Agitation des V. D. B. gegen unsere Berufsorganisation — die Welage — einstimmig folgende Entschließung:

Wir weisen die schmutzigen und nichtswürdigen Agitationen und Unterstellungen des V. D. B. und der J. D. P. auf das schärfste zurück. Wer mit uns Schindluder treiben will, wird sich die Finger verbrennen.

Wir werden der Welage und ihrer Führung die Treue bewahren und jeden Ruhestörer mit Verachtung strafen, die er durch sein verräterisches Treiben in unserem schwer ringenden Volkstum verdient.

Auch wir bekennen uns zu den Feststellungen, die der Gauleiter Bürkel am 18. August d. J. auf dem Verbaser Heimatfest in Südslawien gemacht hat und rufen diese Feststellungen den Ruhestörern ins Gedächtnis.

„Wenn alle untreu werden, so bleiben wir doch treu, um damit aller Welt zu zeigen, daß Dankbarkeit nicht ausgestorben sei!“

Otto Schewe, Adolf Wiese, Albert Paetzold, Joh. Brummund, Ernst Volkmann, Kurt Krüger, Max Kottke, Hugo Seehawer, Aug. Brummund, Paul Kannenberg, August Erdmann, Edward Krüger, Richard Seehawer, Willi Lemke, August Ziesmer, Timm, Wilhelm Erdmann.

Lipia Góra:

Auf der heutigen am 16. Oktober hier stattgefundenen Versammlung der Mitglieder der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, Ortsgruppe Lipia Góra,

wurde nachstehende Entschließung angenommen und unterschrieben:

Wir erklären hiermit, daß wir uns von keinerlei parteipolitischen Machenschaften beeinflussen lassen, und daß wir unserer altbewährten Berufsorganisation die Treue halten. Die Bestrebungen der J. D. P. unter der getarnten Führung des Herrn Uhle, den unter der Leitung des bekannten Herrn Reineke so gänzlich versagenden V. D. B. wieder neu ins Leben zu rufen und die Mitglieder der Welage zum Austritt aus dieser Organisation und zum Eintritt in den V. D. B. zu bewegen, verurteilen wir auf's Schärfste, weil die Bemühungen nur dem Zweck dienen, Uneinigkeit und Spaltung unter uns deutschen Bauern hervorzurufen, was nur zu einer Schwächung und dadurch zu einer Schädigung der Belange des ganzen deutschen Volkstums führen muß. Wir wissen aus langjähriger Erfahrung, daß nur durch die Welage unsere Interessen auf's Beste vertreten wurden und vertreten werden können und daß der verdienstvollen Arbeit unserer Organisation der V. D. B. trotz der wohlklingenden Reden und Versprechungen nichts Positives entgegensetzen kann. Auch protestieren wir energisch gegen die Unterstellung, daß wir staatsfeindlich eingestellt seien und erklären, daß wir zu unserer alten rein wirtschaftlichen Organisation auch fernerhin in geschlossener Einigkeit stehen.

Paul Löchelt, Hakenbeck, Erich Schulz I, Paul Stellter, Erich Exner, Wilhelm Krause, Reinhold Wollenberg, Lubitz, Reinhold Stelter, Andreas Liedke, Erich Schultz II, Julius Krause, Schmidt, Grieger, Oskar Zellmer, Adolf Marquardt, Eugen Balzer, Kemnitz, Hugo Heupel, Erich Heupel, Johann Lauber, Hedwig Pansegrau, Friedrich Paff, Hadel, Rudolf Zühlke, Hermann Wise, Ewald Schröder, Otto Zwirtz.

Samotschin:

Die am 7. 10. 1935 versammelten Mitglieder der Welage, Ortsgruppe Samotschin sprechen hiermit einstimmig der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft und ihrer Leitung das Vertrauen und weitere treue Gefolgschaft aus. Wir lehnen die Zersplitterungsversuche des „Vereins Deutscher Bauern" als schädlich für den deutschen Bauernstand ab und werden uns durch keine noch so versprechende Agitation beirren lassen.

Draheim, F. Schulz, O. Schreiber, A. Wutzke, Spickermann, K. Humke, L. Koepp, W. Kelm, Dörr, Emil Kroll, Klatt, Taschner, Wilh. Besler, Bursak, Otto Raatz, Gützlaff, Karl Seehagel, Ortlieb, E. Hempel, Quade, J. Wach, Brach, G. Gebauer.

Sarben-Fitzerie:

Am Montag, dem 14. Oktober d. Js., haben wir an der Versammlung der Ortsgruppe Sarben-Fitzerie teilgenommen und sind uns darüber klar geworden, gerade in der heutigen schweren Zeit unserer Welage-Organisation die Treue halten zu wollen. Wir Unterzeichneten sprechen hiermit Unberufenen jede Kritik an unserer Organisation ab. Unsere Welage stand bisher zu uns, und wir werden deshalb auch zu ihr stehen.

Marunowo, den 14. Oktober 1935.

Kumm, Zerbst, Busse, Gustav Just, Wendt, Willy Just, Herbert Propp, A. Eichstaedt, E. Just, Emil Krüger, Gottfried Prescher, Rudolf Hübner, Max Krüger, Ewald Krüger, G. Berg, Artur Werse, O. Mudrow.

Gostyn

Auf der am 13. Oktober 1935 in Gostyn stattgefundenen Versammlung der Ortsgruppe Gostyn der Welage wurde in Ablehnung der zersetzenden Bestrebungen des V. D. B. eine Resolution angenommen, in der die nachstehenden Mitglieder einstimmig der Welage ihr Vertrauen aussprechen und gewillt sind, auch weiterhin treu zu ihrer bewährten Berufsorganisation zu stehen.

Bruno Bandke, Smogorzewo, Otto Bandke, Smogorzewo, Gustav Begemann, Wymyslowo, Gusta. Begemann jun., Wymyslowo, Wilhelm Begemann, Wymyslowo, Wilh. Begemann jun., Wymyslowo, Martin Berger, Sikorzyn, Berger, Krajewice, Wilh. Berger, Wymyslowo, Alfred Branzka, Krzyzanki, Erich Breitbart, Wymyslowo, Ferdinand Fechner, Boguslawki, Heinz Fenner, Osowo, Simon Frike, Sikorzyn, Gust. Günther, Krajewice, Adolf Hanisch, Krajewice, Otto Hanisch, Krajewice, Paul Hanisch, Smogorzewo, Gottfried Hoffmann, Krajewice, Johann Hoffmann, Krajewice, Georg Hoffmann, Krajewice, Adolf Hornschuh, Gostyn, Hermann John, Brzezie, Dr. Kirchhoff, Ciolkowo, Otto Klimpel, Gostyn, Heinrich Kurzediem, Gostyn, Hermann Vötgen, Daleszyn, Wilh. Laube, Strumiany, Karl May, Krajewice, Rudolf May, Krajewice, Mattner, Osowo, Karl Müller, Strumiany, Gust. Müller, Strumiany, Paul Müller, Strumiany, Erhardt Naß, Dalabuszki, Traugott Neudack, Wymyslowo, Gust. Niederlohmann, Wymyslowo, Hein. Pilz, Bodzewo, Reimann I, Daleszyn, Philipp Sauder, Daleszyn, Friedrich Schnecke, Krajewice, Erwin Scholtz, Dalabuszki, Fritz Schnecke jun., Krajewice, Oswald Schnecke, Krajewice, Rudolf Scholtz, Bodzewo, Schubert, Pijanowice, Schultz, Ciolkowo, Paul Schwarz, Strumiany, Karl Tapper, Ziolkowo, Treske, Ciolkowo, Thureyn, Dalabuszki, Ernst Vogt, Strumiany, Wiese, Krobia.

Langenau-Ottorane:

Die heute hier versammelte Ortsgruppe Langenau-Ottorane und Umgegend, die von 40 Berufsgenossen besucht war, nahm auch Stellung zu dem vom V. D. B. und der J. D. P. geführten Zerstörungskampf.

Sämtliche Anwesende verurteilten auf das Schärfste den Bruderkampf, der jetzt auch vom V. D. B. in unsere Reihen getragen werden soll. Die Versammlung nahm den Antrag einstimmig an, der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft und ihrer Leitung das Vertrauen auszusprechen und treu zu ihr zu stehen.

Otorowo, den 18. Oktober 1935.

Alb. Adam sen., Alb. Adam jun., Karl Adam, Otto Bunk, Rich. Bohlmann, A. Brettin, Paul Draheim, Fritz Dobslaw, Bruno David, Wilh. Finger, O. Fritz, K. Grabowski, E. Heß, P. Heß, Fritz Hammermeister, Aug. Hammermeister, Friedr. Hammermeister, W. Hoffmann, Friedr. Jahnke, H. Jahnke, Alb. Jahnke, Kl. Jahnke, Fritz Kriewald, Lange, Wilh. Nehring, Gust. Otto, Fritz Papke, Emil Pollatz, Oskar Ristau, P. Pansegrau, Ernst Schwenke, Emil Sommerfeld, Rudolf Steinke, Benno Schmidt, Alb. Witt, Ernst Witt, Hermann Wiknig, August Zudse, Fritz Zudse, Robert Ziegenhagen.

Der V. D. B. wirbt für uns!

Am Donnerstag, dem 10. d. Mts., hatte der V. D. B. zu einer öffentlichen Versammlung in Wilhelmsau im Kreise Wreschen eingeladen. Der Besuch war, gemessen an den früheren Reineke-Versammlungen und an der Tatsache, daß man dreiviertel des ganzen Kreises eingeladen hatte, nur als sehr mäßig zu bezeichnen. Besonders zahlreich vertreten war die J.-D.-P.-Jugend, die, obwohl ohne Ar und Halm, heute anscheinend sich besonders dazu berufen fühlt, Wirtschaftspolitik zu treiben Ueber den Zweck der ganzen Veranstaltung klärte der Versammlungsleiter, Herr Stöhr aus Wilhelmsau sofort genügend auf, denn bereits bei der Eröffnung erwähnte er, daß die Mitglieder dieses Vereins bisher nur als Stänker und Radauschläger bezeichnet worden wären. Die heutige Versammlung solle den Beweis dafür erbringen, daß das nicht der Fall wäre. (??) Der frischgebackene „Bauernführer" Schmied Hörsken war hier in seinem Heimatbezirk nicht aufgetreten, wohl eingedenk des Sprichwortes: „Der Prophet gilt nichts in seinem Lande"; das Hauptreferat hielt vielmehr sein „Bezirksgeschäftsführer" Krämer, ein noch sehr junger Mann mit dem J.-D.-P.-Abzeichen, der zunächst dazulegen versuchte, wie es zu dem Wechsel in der „obersten Führung" des Vereins gekommen sei, mit der, wie man hinter den Kulissen hören konnte, viele der „unentwegten" Reinikaner noch gar nicht so recht einverstanden waren. Dann erläuterte er die „Ziele" des „neuen" V. D. B., wobei er vor allem mit Versprechungen nicht sparsam war, um zum Schluß die Leitsätze mit ihren unerhörten Denunziationen in Nr. 8 und 10 zu verlesen. In der Aussprache traten die Herren Schmellekamp, Giesen, Kilian und Pieper diesem ganzen Schwindel entgegen und wiesen auf die weitverweigte und segensreiche Tätigkeit der Welage, gerade für den Kleingrundbesitz, hin. Auf die Frage, ob die ab 1. 1. 1936 erscheinende selbständige Fachzeitung den Mitgliedern auch gratis geliefert werden würde, schwieg sich der Redner in allen Sprachen aus! Sehr peinlich berührte den ganzen Vorstandstisch die nochmalige Erörterung der Angelegenheit der Ausbotung Reinekes aus dem V. D. B. Besonders der in landw. Organisationsfragen anscheinend speziell „kompetente" Herr Winkelmann aus Neu-Tecklenburg strapazierte seine Stimmbänder, um den Nachweis des organischen Wachstums des V. D. B. mit der „Erneuerungsbewegung" zu erbringen. Wie man sich die politische Richtung in diesem, als unpolitisch getarnten Verein denkt, geht auch aus der Rede des Optanten Winkelmann hervor, der sich bemächtigt fühlte, über die Leute mit dem „Giftpfeil" am Rockkragen (gemeint ist das D.-V.-Abzeichen) noch besonders herzuziehen. Wie sich der Verein die „Kontrolle" über das Genossenschaftswesen denkt, konnte sofort an Ort und Stelle festgestellt werden; denn der Kaufmann Bethke, der, wie er selbst zugeben mußte, nicht Mitglied einer einzigen Genossenschaft ist, fand es für richtig, Personen, die schon seit Jahren in führender Stellung stehen, öffentlich anzugreifen. So bestätigte der Verlauf der ganzen Versammlung mit all ihrem Drum und Dran, daß der ganze V. D. B. auch heute noch nichts weiter ist, als ein gewöhnlicher Stänker- und Radauschlägerverein! Und der Effekt der ganzen, mit recht zweifelhaftem Erfolg gespielten Komödie? Bauern, die s. Zt. durch die Reineke-Propaganda die Welage verlassen hatten, meldeten sich beim hiesigen Ortsgruppenvorsitzenden, um die Mitgliedschaft wieder zu erwerben. So wirbt der V. D. B. für die Weldae!

Der Geist der Volksgemeinschaft in der Welage!

Jugendgruppe Gnesen.

Am Sonntag, dem 13. Oktober, veranstaltete die Jugendgruppe der Welage-Ortsgruppe Gnesen einen Ausflug nach Biskupin. Bei schönem Herbstwetter war die Beteiligung sehr rege. Zweck des Ausflugs war die Besichtigung der Ausgrabungsstätte. Nach eineinhalbstündiger Radfahrt war man am Orte angelangt. Unter Führung eines bei den Ausgrabungen beschäftigten Studenten wurde die Ausgrabungsstätte besichtigt. Mit großem Interesse verfolgte man die Ausführungen des Leiters. Nach einer Frühstückspause im Freien begaben sich die Jungbauern zum Vorsitzenden der Kreisgruppe Znin, Herrn Rust-Biskupin. Nach freundlicher Begrüßung ging es dann durch Hof, Ställe, Gärten und Felder, wo man überall mustergültige Ordnung antraf. Besonderes Interesse erweckten die Futteranbauversuche von verschiedenen Maissorten, Gräsern, Hirse usw. sowie die neue Siloanlage, die vor allem für die Einsäuerung gedämpfter Kartoffeln gedacht ist. Nach der Besichtigung überraschte Frau Rust die Teilnehmer mit einem schnell hervorgezauberten Mittagbrot. Herr Rust sprach dann noch über die Ausgrabungen, die er ja besonders gut kennt, und über Wirtschaftsfragen. Die Zeit verging wie im Fluge. Mit aufrichtigem Dank verabschiedete man sich von den Gastgebern. Der Ausflug zeigte das innige Zusammenwirken von Welage-Führern und jungem Bauernnachwuchs. Einem jeden Teilnehmer wird der Ausflug noch lange in freudiger Erinnerung bleiben.

Otto Bettin-Pyszczyn.

Jugendgruppe Kletzko.

Auf Einladung des Volksgenossen Niedringhaus-Ulanowo fand auf dem Grundstück desselben am Sonntag, dem 22. d. Mts. eine Flurschau durch die Jungbauerngruppe mit ihrem Leiter Dammermann statt. Bei sonnigem Wetter hatten sich ca. 30 Teilnehmer, darunter als Gäste Volksgenosse Gohlke-Przybroda eingefunden. Mit großem Interesse wurden die verschiedenen Schläge, darunter besonders die Hackfrüchte besichtigt. Die Saaten hierzu wurden dem Besitzer von der Welage zur Feststellung der qualitativ und quantitativ besten Erträge zur Verfügung gestellt. Die Trennung der einzelnen Sorten und Schläge wurde mit viel Sorgfalt und peinlicher Genauigkeit durchgeführt, so daß auch der Nichtlandwirt auf den ersten Blick eine klare Uebersicht über die besten und ertragreichsten Sorten gewann. An die Flurschau schloß sich eine Besichtigung der Stall- und Hauswirtschaft an. Auch hier wurde den jungen Bauernsöhnen viel Sehenswertes geboten, so daß wohl noch jeder aus dem Gesehenen und Gehörten etwas lernen konnte. Es zeigte sich auch hier, daß Volksgenosse Niedringhaus ein Landwirt ist, der mit der Zeit mitgeht. Interessant war der räumlich und bequem zusammengebaute Vieh- und Schweinestall, sowie die praktische Anordnung der Wasserpumpen in diesen Ställen. Nachdem Herr Nieringhaus auf die vielen Fragen Rede und Antwort stand, kam der gemütliche Teil der Schau zu seinem Rechte. Die Teilnehmer wurden von der liebenswürdigen Wirtin, Frau N. mit Kaffe und Kuchen bewirtet. Bei dieser Gelegenheit ergriff Volksgenosse Niedringhaus das Wort. Er begrüßte die Anwesenden und betonte u. a. daß derartige Besichtigungen landw. Betriebe eine Notwendigkeit für den Jungbauern sind, die nicht nur im Sommer, sondern auch im Winter von großem Nutzen sein können. Auch von kahlen Feldern kann man lernen, wie angebaut und der Boden behandelt werden soll. In nächster Zeit sollen derartige Flurschauen bei Jungbauern ohne vorherige Bekanntmachung stattfinden, um eine Vorbereitung hierzu unmöglich zu machen. Denn nur bei einer plötzlichen Besichtigung gerade eines hauswirtschaftlichen Betriebes, lassen sich die chronischen Mängel leichter entdecken. Aus der Not wird eine Tugend, der Betriebsinhaber und der besichtigende Jungbauer lernt, wie es richtig gemacht wird und nicht gemacht werden soll. Erst in den späten Abendstunden verabschiedeten sich die Gäste von der gastlichen Familie und jeder ging mit dem Gefühl nach Hause, einen schönen und zugleich lehrreichen Sonntag verlebt zu haben.

Berichtigung.

In dem Artikel: „Wir Bauern und unsere Organisation", veröffentlicht in Nr. 42, Seite 671 unseres Blattes, in dem ein Bauer aus der Rogasener Gegend, der aus eigener Beobachtung Herrn Uhle kennt, die vorgetäuschten Fähigkeiten dieses Mannes ins rechte Licht setzt, hat sich nach Durchsicht der Korrektur noch ein Setzfehler eingeschlichen, den wir hiermit richtigstellen. Es muß dort heißen: „Darum, deutsche Bauern und Berufsgenossen, beweist jetzt durch weiteres einmütiges Zusammenstehen in unserer altbewährten Berufsorganisation der Welage, daß wir keine Lust haben, unfähigen Männern, die keine Treue gegen unsere Organisation haben, unser Schicksal in die Hand zu geben."

Zur Nachahmung.

Herr Eduard Fischer von Mollard erläßt im Anzeigenteil der „Deutschen Nachrichten" Nr. 242, vom 22. 10. 1935, folgende Bekanntmachung:

> „Öffentlichen Dank
>
> spreche ich hiermit Herrn Dr. Otto Sondermann-Debina für sein Bedauern aus, das er mir in einem Artikel in Nr. 41 des Zentralwochenblattes anläßlich meiner Krankheit zuteil werden ließ. Ich habe mich dadurch hochgeehrt und beglückt gefühlt. — Auf den übrigen Teil seiner Zeilen bedauere ich nicht eingehen zu können, da ich mich mit dem Verfasser in einem Kampf auf der Basis kleinlicher persönlicher Gehässigkeiten nicht zu messen beabsichtige.
>
> Ed. Fischer v. Mollard, Parzeczew.

Wir freuen uns daraus entnehmen zu können, daß Herr Eduard Fischer von Mollard nun endlich der mit von ihm eingeführten Kampfmethode müde geworden ist, und zwar in dem Augenblick, in dem ihm mit gleicher Münze heimgezahlt wurde. Wir hoffen sehr, daß sich Herr Fischer von Mollard mit der gleichen Bescheidenheit, mit der er sich jetzt in seinen Veröffentlichungen in den Anzeigenteil seines Parteiblattes zurückgezogen hat, auch sonst aus dem öffentlichen Leben zurückzieht. Wenn er sich diese wünschenswerte Zurückhaltung auferlegen würde, wäre ein kleiner Schritt zur Befriedung der unerquicklichen Verhältnisse innerhalb unseres Volkstums getan.

Den Gesinnungsgenossen des Herrn Fischer von Mollard, die bisher leider noch nicht das Empfinden dafür hatten, daß sie sich nicht mehr allzu mausig machen sollten, raten wir, sich an Herrn Fischer von Mollard ein Beispiel zu nehmen. Wir würden dann zu unserer Freude und Genugtuung auch auf unseren Abwehrkampf verzichten und uns wieder, so wie bisher, ausschließlich sachlicher Arbeit widmen können.

(Fortsetzung von Seite 688)

Bezirk Bromberg.

Ortsgruppe Sipiory: Die für den 27. 10. angesetzte Versammlung fällt aus. Späterer Termin wird noch bekannt gegeben.

Bezirk Gnesen.

Generalversammlungen: Ortsgruppe Schokken: Mittwoch, 30. 10., um ¼4 Uhr bei Magdanz-Schokken. Vortrag: Herr Baehr-Posen über: „Die Agrarpolitik in Polen". Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstandes. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. **Ortsgruppe Znin:** Freitag, 1. 11. (Feiertag), um 1.30 Uhr bei Jeske-Znin. Vortrag: Dipl.-Landw. Zipser-Posen über: „Wie verhält sich der Bauer zu der neuen Preisgestaltung". Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Ortsgruppe Niehof-Hohenstein:** Dienstag, 5. 11., um 4 Uhr im Gasthaus Niemczyn. Bericht der Kassenprüfer und Entlastung des Vorstandes. Vortrag: Herr Baehr-Posen über: „Die Agrarpolitik in Polen". Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: Rawitsch: 25. 10. und 8. 11. **Jablone:** 1. 11. **Wollstein:** 15. 11. **Versammlungen: Ortsgruppe Lissa:** 26. 10. um 14 Uhr bei Conrad. **Ortsgruppe Mohnsdorf:** 26. 10. um 17 Uhr bei Ballmann. In beiden Versammlungen Vortrag über die Neubonitierung, außerdem spricht Herr Zipser. **Ortsgruppe Jablone:** 1. 11. um 14 Uhr bei Friedenberger. Vortrag über die Neubonitierung. Anschließend Sprechstunde. **Ortsgruppe Laßwitz:** 2. 11. um 15 Uhr bei **Weiske. Ortsgruppe Schwetzkau:** 2. 11. um 17 Uhr bei Andrzejewski. **Ortsgruppe Bojanowo:** 3. 11. um 14 Uhr im Landhaus. Am 10. 11. voraussichtlich Versammlung in Tarnowo. Am 15. 11. voraussichtlich Versammlung in Gloden. In diesen Versammlungen wird die Neubonitierung besprochen. Außerdem werden geschäftliche Angelegenheiten behandelt. Am 8. 11. um 16 Uhr voraussichtlich Ortsgruppe Rawitsch mit Vortrag von Herrn Plate. Wir bitten alle Mitglieder, zu den Versammlungen die Mitgliedskarten mitzubringen.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunde: Koschmin: Montag, 28. 10., in der Genossenschaft. **Versammlungen: Ortsgruppe Konarzewo:** Freitag, 25. 10., um 4 Uhr bei Seite. **Ortsgruppe Czarnylas:** Sonnabend, 26. 10., um 3 Uhr bei Schön, Kotowski. **Ortsgruppe Adelnau:** Sonntag, 27. 10., um 4 Uhr bei Kolata, Adelnau. **Ortsgruppe Grandorf:** Sonntag, 27. 10., um 7 Uhr im Güntherschen Lokale. **Ortsgruppe Steiniksheim:** Montag, 28. 10., um 3 Uhr bei Biadala, Steinikshelm. **Ortsgruppe Raschkow:** Montag, 28. 10., um 6 Uhr im Hotel Polski, Raschkow. Schriftführerwahl. In vorstehenden 6 Versammlungen spricht Dipl. Landw. Bußmann über: „Wie kann sich der Landwirt der gegenwärtigen Wirtschaftslage anpassen". Die in der letzten Nummer für die **Ortsgruppe Blumenau** am 26. 10. stattfindende Versammlung fällt aus.

Bezirk Rogasen.

Sprechstunden: Kolmar: Jeden Donnerstag bei Pieper. **Samotschin:** Montag, 4. 11., vorm. bei Raatz. **Versammlungen: Ortsgruppe Obornik:** Sonnabend, 2. 11., um 4 Uhr bei Borowicz. Vortrag des Herrn Baehr über „Preisentwicklung auf dem Getreide- und Viehmarkt". Geschäftliches. Verschiedenes. **Ortsgruppe Samotschin:** Sonntag, 3. 11., um 3 Uhr bei Raatz. Besprechung der Arbeitgeber über Heilhilfe. Besondere Einladung ergeht nicht. **Kreisgruppe Czarnikau:** Mittwoch, 6. 11., um 3 Uhr im Hotel Grodzki, Czarnikau. Vortrag Herr Baehr über „Preisentwicklung auf dem Getreide- und Viehmarkt". Geschäftliches. Verschiedenes.

Jagdausstellung.

Der Großpolnische Jägerverband veranstaltet am 3. November d. Js. eine Jagdtrophäenausstellung in den Räumen der Poznański Bank Ziemian, Al. Marcinkowskiego 13 I.

Die Trophäen müssen in Großpolen erbeutet sein. Anmeldungen müssen bis zum 28. d. Mts. erfolgen. Die Trophäen werden vom 28.—30. d. Mts. im Ausstellungslokal, Al. Marcinkowskiego 13 I, angenommen.

Anmeldungsformulare sind bei unserer Hauptgeschäftsstelle anzufordern.

Wir bitten, die Ausstellung möglichst zahlreich zu beschicken.

Welage, Forstausschuß.

Nachweis von Klauenbeschneidern.

Wir können interessierten Mitgliedern zwei Klauenbeschneider, die den Klauenschnitt beim Rindvieh gegen eine mäßige Gebühr sachgemäß ausführen, nachweisen.

Anfragen sind an die Welage, Landw. Abteilung, Poznań, ul. Piekary Nr. 16/17, zu richten.

Für die Landfrau.

Jungmütterfreizeit.

Der Landesverband der Evangelischen Frauenhilfe wird im November wieder eine Jungmütterfreizeit im Jungmädchenheim in Bromberg, ul. Promenada 81, halten, zu der alle evangelischen Frauen herzlich eingeladen sind. Die Tage sollen der Förderung der Gemeinschaft und der Vertiefung in Gottes Wort dienen, auch sollen mit den Müttern Erziehungsfragen besprochen werden, die bei der Förderung der seelischen und körperlichen Entwicklung ihrer Kinder ihnen helfen können.

Die Anreise zu der Freizeit soll bis Montag, dem 11. November, gegen Mittag erfolgen, damit am Nachmittag begonnen werden kann. Die allgemeine Abreise findet Sonnabend früh statt. Für die Verpflegung sind an das Heim 1,50 Złoty pro Tag und für die ganze Zeit ½ Pfd. Butter zu entrichten; auch wird gebeten, Bettwäsche, Hand- und Mundtücher, Bibel und Gesangbuch mitzubringen.

Anmeldungen erbitten wir bis zum 4. November an den Landesverband der Evangelischen Frauenhilfe, Poznań, ul. Cieszkowskiego 3.

Frauenausschuß: Ortsgruppe Latowitz: Mittwoch, 6. 11., um 3 Uhr im Konfirmandensaal, Latowitz. **Ortsgruppe Deutschdorf:** Donnerstag, 7. 11., um 3 Uhr im Knappeschen Lokale. **Ortsgruppe Kaliszkowice:** Donnerstag, 7. 11., um 5¼ Uhr im Gasthause Kaliszkowice. **Ortsgruppe Honig:** Freitag, 8. 11., um 3 Uhr im Konfirmandensaal Honig. **Ortsgruppe Suschen:** Sonnabend, 9. 11., um 3 Uhr bei Gregorek, Suschen. **Ortsgruppe Gute-Hoffnung:** Sonntag, 10. 11., um 2 Uhr bei Banaszynski, Gute-Hoffnung. In vorstehenden 6 Frauenversammlungen spricht Frl. Ilse Busse-Smilowo über: „Der durchdachte ländliche Haushalt" oder „Heil- und Würzkräuter". **Ortsgruppe Jastrzebsko:** Die Frauenabteilung der Ortsgruppe Jastrzebsko veranstaltet von Montag, 4. 11. bis einschließlich 9. 11., eine Vortragsfolge über Gesundheitspflege und Hygiene unter Leitung von Schwester Johanna Augustin. Beginn Montag, 4. 11., um 2 Uhr. Näheres zu erfahren bei der Vertrauensdame, Frau Elisabeth Fischer-Sekowo.

Genossenschaftliche Mitteilungen

Unsere Geschäftsräume

sind am Reformationsfest, dem 31. Oktober, und am Buß- und Bettag, dem 20. November, für sämtlichen Verkehr geschlossen.

Landesgenossenschaftsbank
Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań
Landwirtschaftl. Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft
Tow. z ogr. por.
Verband deutscher Genossenschaften in Polen
zap. stow. in Poznań.
Landw. Zentralwochenblatt für Polen
Credit
Sp. z ogr. odp.
Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.

Der Taschenkalender für Genossenschaften erscheint im November!

Ca. 250 Seiten stark, in Ganzleinen gebunden ca. 1.20 zł.

Der Kalender ist unentbehrlich für alle, die im Genossenschaftswesen arbeiten.

Der Kalender gibt Auskunft über alle Steuer- und Stempelfragen, die die Genossenschaften betreffen. Die vielen Aenderungen auf dem Gebiete der Steuer- und Sozialversicherung, die das Jahre 1935 brachte, sind im Kalender berücksichtigt. Zu den vielen wichtigen Beiträgen sind neu hinzugekommen: „Kautionen bei Arbeitsverträgen", „Urlaubsbestimmungen für Angestellte in Handel und Gewerbe", „Arbeitsverträge mit den geistigen Angestellten".

Um eine Uebersicht über die diesjährige Auflage zu haben und eine zweite verteuerte Auflage zu vermeiden, ersuchen wir unsere Genossenschaften, uns schon heute die Bestellungen aufzugeben.

Für die Brennereigenossenschaften!

Mit Rücksicht auf die schlechte Kartoffelernte hat die Landesgenossenschaftsbank sachverständige Urteile eingeholt, ob es lohnend ist, in der Kampagne 1935/36 die Brennereien in Betrieb zu setzen. Es wird ihr dazu geschrieben:

Das völlige Schließen der Brennereien in der Kampagne kommt wohl nicht in Frage. Dies hieße ins Extreme fallen und ist besser zu vermeiden. Die Folgen des Stillstandes lassen sich nicht übersehen. Ich glaube aber, daß bei Neukontingentierung die Höhe des Durchschnittsbrandes für die Festsetzung des Kontingentes eine Rolle spielen wird. Der Abbrand der Ankaufskontingente macht sich auch bezahlt; d. h. die Verwertung der Kartoffeln liegt ungefähr so hoch in der Brennerei wie der Preis, der für Fabrikkartoffeln bezahlt wird und der freien Schlempe. Anders liegt die Frage, wieviel Export- bzw. Türkenspiritus gebrannt werden soll. Dieser wird halb so hoch wie der Kontingentspiritus bezahlt. Der Durchschnittspreis von Kontingent- und Exportspiritus darf nun nicht niedriger liegen als dem Besitzer die Schlempe wert ist. Bei dem Futtermangel spielt in diesem Jahre die Schlempe eine große Rolle. Bei meinen zwei Brennereien liegt das Ankaufskontingent zwischen 12 000 bis 13 000 Liter. Jede derselben brennt noch 27 000—28 000 Liter Exportspiritus, so daß rd. 40 000 Liter pro Brennerei abgeliefert werden. Ich halte dies für den goldenen Mittelweg und diesen habe ich gewählt. v. H. in B.

Für den Fall, daß es an Kartoffeln fehlt, kann ich das Brennen von Roggen für das Ankaufskontingent empfehlen, denn von einem Zentner Roggen kann man durchschnittlich 17 Liter Spiritus herstellen, das sind, der Liter mit zł 0.80 angenommen, zł 13.60 Bruttoerlös. Der Liter Schlempe hat einen Futterwert von 1 Groschen. Der Liter Kartoffelschlempe ist nach meinen Erfahrungen nur mit ½ Groschen zu bewerten. Sollte Futtermangel bei den Genossen vorliegen, so würde ich empfehlen, noch Türkenspiritus von Roggen zu brennen. Dieser wird mit etwa 40 Groschen bezahlt. Wenn dann die Brennereien soviel Türkenspiritus wie ihr Ankaufskontingent brennen, wird der Liter durchschnittlich mit 60 Groschen verwertet, so daß der Bruttoerlös je Zenter Roggen mit zł 10.20 angenommen werden kann. Mithin können von diesem Erlös auch noch die Unkosten gedeckt werden. Exportspiritus wird nur mit etwa 31 Groschen bezahlt, so daß ein Roggenbrennen zur Gewinnung von Exportspiritus vollkommen unrentabel wird. Nach meiner Ansicht müßte man das Brennen im allgemeinen den Genossenschaften empfehlen; denn man schafft fehlendes Futter und die Maschinen bleiben in Ordnung.

J. Bremer, Marzenin.

Recht und Steuern

Die Gebühren im Verfahren vor dem Registergericht.

Durch die Verordnung vom 8. 6. 1935 (Dz. Ust 1935, Nr. 43) ist mit Gültigkeit vom 27. 6. 1935 an eine neue Gebührenordnung für dieses Verfahren eingeführt worden. Die bei Genossenschaften vorkommenden Eintragungen und Anträge unterliegen folgenden Gebühren. Die Gebühr für die Eintragung einer neu gegründeten Genossenschaft und für die Eintragung einer Filiale beträgt 4 Zloty, für die Eintragung einer Satzungsänderung und für die Löschung der Genossenschaft 2 Zloty, für jede andere Eintragung oder Löschung 1 Zloty. Eintragungen gemäß den Vorschriften des Art. 76, Abs. 2 und 91 und die Löschung der Genossenschaft gemäß Art. 75, Abs. 4 und 106, Abs. 2 des Genossenschaftsgesetzes sind gebührenfrei, ebenso die Löschung einer Filiale. Die Gebühr für eine Beschwerde und für eine Kassationsklage beträgt 20 Zloty. Für Abschriften und Auszüge aus dem Register sind folgende Gebühren zu entrichten: Für den Antrag 2 Zloty, für die Anfertigung eine Kanzleigebühr von 1 Zloty für je eine Seite, wobei 25 Zeilen als eine Seite und eine angefangene Seite als voll gerechnet wird. Außerdem ist eine Zustellungsgebühr von 50 Groschen zu zahlen. Die Gebühren werden in gleicher Art wie die Gerichtsgebühren im Zivilprozeß entrichtet. Man klebt die Gerichtsmarken bzw. die Zustellungsmarken unentwertet auf den Antrag. Das Gericht erledigt keinen Antrag ohne die vorherige Entrichtung der Gebühr. Wird die Gebühr nicht bei der Einreichung des Schriftstückes entrichtet, so fordert das Gericht den Antragsteller zur Entrichtung der Gebühr innerhalb von 7 Tagen auf. Bei Nichtentrichtung wird das Schreiben unerledigt zurückgegeben. — Die Veröffentlichungskosten werden durch die Verordnung nicht geregelt. Sie werden nach den tatsächlichen Auslagen des Gerichts eingezogen.

Verband deutscher Genossenschaften.

Der besondere Zuschlag bei der Umsatzsteuer.

Durch die Verordnung vom 27. 10. 1933 (Dz. U. Nr. 84) und die Verlängerungsverordnung (Dz. U. 1934 Nr. 86) war ein besonderer 10%-iger Zuschlag zu der staatlichen Umsatzsteuer der industriellen Unternehmen der ersten bis fünften Kategorie der Gewerbescheine (aufgeführt unter Gruppe C des Tarifs der Gewerbescheine) für die Zeit bis zum 30. September 1935 eingeführt worden. Dieser besondere Zuschlag ist durch die Verordnung vom 28. 9. 1935 (Dz. U. Nr. 71) für alle Umsätze aufrechterhalten worden, die in der Zeit vom 1. Oktober 1935 bis zum 30. September 1936 erzielt werden. Bei oben genannten industriellen Betrieben der genannten Kategorien ist dieser Zuschlag demnach außer dem allgemeinen 15%-igen Zuschlag weiter zu zahlen. Der Zuschlag ist nicht auch für den Kommunalzuschlag zu entrichten.

Verband deutscher Genossenschaften.

Steuerfreiheit bei Wertpapieren und Dividende.

(Rundschreiben im Dz. Urz. Min. Sk. 1935, Nr. 28)

Das Finanzministerium gibt zur Kenntnis und Anwendung, daß von allen Steuern und Abgaben die Zinsen befreit sind, die von den Besitzern der unten aufgezählten Wertpapiere eingenommen werden.

8%-ige Dollaranleihe aus dem Jahre 1925 (Dil.) auf Grund des Art. 7 der Satzung (Dz. U. 1925, Nr. 22, Pos. 154).

7%-ige Stabilisierungsanleihe aus dem Jahre 1927 auf Grund des Art. 5 der Satzung (Dz. U. 1927, Nr. 88, Pos. 789).

6%-ige Nationalanleihe (Pożyczka Narodowa) aus dem Jahre 1933 auf Grund des Art. 8 der Satzung (Dz. U. 1933 Nr. 67, Pos. 503).

3%-ige Investitionsanleihe (Pożyczka Inwestycyjna) aus dem Jahre 1935 auf Grund des Art. 5 der Satzung (Dz. U. 1935 Nr. 21, Pos. 122).

Außerdem sind von der staatlichen Einkommensteuer allein befreit: die Dividende und Superdividende der Aktien der Bank Polski bis zum Jahre 1937 einschließlich, auf Grund des Art. 77 der Satzung der Bank Polski, sowie Zinsen von Spareinlagen in der Postsparkasse auf Grund des § 21 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 27. Juni 1924 (Dz. U. 1924 Nr. 55, Pos. 545).

Bekanntmachungen

Rentenherabsetzung.

Wir weisen noch einmal darauf hin, daß Anträge auf Herabsetzung von Ansiedlungs- und Mittelstandskassenrenten, welche je Hektar und Jahr, zuzüglich der von der Bank Rolny festgesetzten, zur Tilgung der vor dem 1. 10. 1934 fällig gewesenen Rückstände bestimmten Raten, 25.— Zloty übersteigen, bis zum 28. d. Mts. eingereicht werden müssen. Näheres können unsere Mitglieder bei den Bezirksgeschäftsstellen erfahren.

Welage, Volkswirtschaftliche Abteilung.

Grundsteuerzahlungsbefehl.

In Nr. 16 dieses Blattes vom 19. 4. 1935, Seite 266, berichteten wir über die Berechnungsweise bei der Grundsteuerveranlagung. Die in Abs. 4 dieser Veröffentlichung genannten beiden 10prozentigen Zuschläge sind inzwischen in Wegfall gekommen, so daß sie bei der 2. Rate 1935 nicht mehr zu entrichten sind.

Welage
Volkswirtschaftliche Abteilung.

Abnahmestelle für Baconschweine in Wongrowitz.

Die Großpolnische Landwirtschaftskammer hat nach Verständigung mit der Firma Oskar Robinson (Baconfabrik Nakel) in Wongrowitz eine Abnahmestelle für Schweine, die auf Grund von Verträgen geliefert werden, organisiert. Für die Abnahme wurden wöchentlich 100 Stück und zwar 60 Stück Schweinetyp und 40 Stück Bacontyp festgesetzt. Der in Wongrowitz gezahlte Preis für Schinkenschweine wird ebenso hoch sein wie in Nakel. Die Frachtkosten trägt die erwähnte Firma. Die Auszahlung der Prämie in Höhe von 8 zł pro Stück erfolgt bei der Abnahme. Der Preis für Baconschweine wird zwecks Deckung der Frachtspesen um 2 zł niedriger sein als in Nakel. Die Prämie wird nach der Schlachtung ausgezahlt. Nähere Einzelheiten über die Lieferung erteilt der Instruktor der Großpolnischen Landwirtschaftskammer durch Vermittlung der Vereinsvorsitzenden.

Ankauf von Remontepferden auf dem Gebiete der Remontekommission Nr. 2.

Der Posener Pferdezüchterverband bringt zur Kenntnis, daß die Remontekommission Nr. 2 auf den Remontemärkten nur Pferde aus jenem Kreise, in dem der Ankauf stattfindet, aufkaufen wird.

Allerlei Wissenswertes

Aufbewahren kleinerer Kartoffelvorräte.

Am gesündesten überwintern die Kartoffeln, wenn sie in einer Erdmiete im Freien aufbewahrt werden. Diese Art der Ueberwinterung sagt den Kartoffelknollen mehr zu als eine Kelleraufbewahrung. In der Erdmiete bleiben die Kartoffeln gesünder, besser im Geschmack und bewahren sich auch eine bessere Keimkraft. Darum sollten auch kleinere Kartoffelbestände, wo es möglich ist, im Garten oder auf freiem Felde in kleinen Erdmieten überwintert werden. Insbesondere ist dies bei denjenigen Kartoffeln empfehlenswert, die erst im kommenden Frühjahr zur Verwendung gelangen. Die Aufbewahrung in Erdmieten ist entschieden die gesündeste, besonders für die Pflanzkartoffeln. Kleine runde Erdmieten werden in folgender Weise hergestellt: Man hebt den Boden in einem Umkreis von 1,50 Meter 20 bis 30 Zentimeter tief aus. Dann werden die Kartoffeln bis zu einer Höhe von 1 Meter aufgeschüttet. Die aufgeschichteten Kartoffeln sind zuerst mit einer 15 Zentimeter starken Schicht Glattstroh ringsum einzudecken. Darauf kommt eine Erddecke von etwa 10 Zentimeter. Später, wenn es kälter wird, kommt dann über diese Erddecke nochmals eine Schicht Stroh, Kartoffelkraut oder von anderem sperrigem Material und zuletzt noch einmal eine Erddecke. Solche Decken bieten einen sehr günstigen Wärmeschutz und bewirken, daß die Temperatur in der Miete mehr gleichmäßig bleibt. Zur Entlüftung derselben kann oben ein Strohwisch herausschauen. Unbedingt notwendig ist jedoch diese Maßnahme nicht. Wenn eine kleinere kreisrunde Miete bei größerem Erntevorrat nicht ausreicht, kann die Miete auch in beliebig längerer Form angelegt werden. Nur soll in diesem Fall der Aushub in den die Kartoffeln kommen, nicht breiter als 1,50 Meter sein. — Voraussetzung für ein gutes Gelingen der Kartoffelüberwinterung ist in jedem Fall, daß die Knollen gut ausgereift geerntet werden. Außerdem müssen alle angefaulten oder sonstwie kranken oder verletzten Kartoffeln vorher ausgeschieden werden. Dr. Hbm.

Kompost auf Grünland.

Komposterde sollte nur im Herbst auf Grünland gefahren werden. Wird sie im Winter ausgefahren, so muß das Streuen oft wegen plötzlich eintretenden Frostes unterbleiben. Schließlich bleibt sie den ganzen Winter hindurch in kleinen Haufen liegen und ist so den Einwirkungen von Frost und Wind ausgesetzt; dabei erstirbt alles Bakterienleben, worauf soviel ankommt; denn die Bakterien regen auch die Bodentätigkeit an, die bei manchen bisher vernachlässigten Wiesen und alten Weideflächen nur noch gering ist. Bei neuer Anregung und Nährstoffzufuhr würden letztere weit mehr tragen. Die lange lagernden Haufen hinterlassen außerdem Kahlstellen auf den befahrenen Flächen. Die beste Wirkung würde durch Kompost eigentlich erzielt werden, wenn er nach dem ersten Wiesenschnitt oder, bei Teilkoppeln, nach dem zweiten Abweiden ausgestreut würde; jedoch ist das meistens wegen dringlicher Wirtschaftsarbeiten nicht möglich. Im Herbst sollte man es jedoch möglich zu machen suchen, damit Düngerstoffe und Bakterien sich noch vor dem Frost mit dem Boden vereinigen können. Die Wirkung wird sich in einem guten Garezustand des Bodens sowie in frühem Einsetzen der Vegetation und in großer Triebkraft äußern. Der Kompost soll auch nur auf Grünland gefahren werden, weil er, da er stets viele Unkrautsämereien enthält, den Unkrautwuchs auf dem Acker verbreiten würde. Auf Wiesen und Weiden und anderem Dauergrünland kämen dagegen viele Ackerunkräuter nicht zum Keimen, weil ihnen der feuchte Boden nicht zusagt, oder sie können zwischen den Gräsern nicht Wurzel fassen. Andere, die noch gekeimt sind, werden durch den Tritt der Weidetiere oder später durch häufiges Abmähen wieder vernichtet. Auch bei Neuanlagen von Wiesen und Weiden würde eine Kompostierung sehr angebracht sein; sie schafft über der Erde ein vorzügliches Saatbeet für die kleinen Gras- und Kleesämereien, fördert die Keimung und Bestockung und unterhält das Wachstum.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 22. Oktober 1935

Bank Polski-Akt. (100 zł) zł 91.—
4% Konvertierungspfandbr. der Pos. Landsch. 36.50%
4½% Zlotypfandbr. der Pos. Landsch. (früher 6% Roggenrentenbriefe) 39.50%
4½% Dollarpfandbr. der Posener Landschaft Serie K v. 1933 1 Dollar zu zł 5.40 (früher 8% alte Dollarpfandbr.) .... 38.—%
4½% umgest. Gold-Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft (früher 4½% amortisierbare Golddollarpfandbriefe 1 Dollar zu zł 8.90 41.—%
4% Dollarprämienanl. Ser. III (Stck. zu 5 $) 52.—
4% Prämieninvestierungsanleihe (Stck. zu zł 100.—) .... —.—
5% staatl. Konv.-Anleihe 66.50
3% Bauprämienanleihe Serie I (50 zł) .... —.—

Kurse an der Warschauer Börse vom 22. Oktober 1935

5% staatl. Konv.-Anleihe .. 67.—%
3% Bauprämienanleihe Serie I (50 zł) .... 41.—
100 deutsche Mark ..... zł 213.40
100 franz. Frank. .... zł 35.00½
100 schw. Franken = zł 172.80
100 holl. Guld. = ... zł 360.35
100 tschech. Kronen ... zł 21.99
1 Dollar = ... zł 5.31⅛
1 Pfd. Sterling = ... zł 26.08

Diskontsatz der Bank Polski 5%

Kurse an der Danziger Börse vom 22. Oktober 1935

1 Dollar = Danz. Gulden 5.305
1 Pfd. Stlg. = Danz. Guld. 26.06
100 Złoty = Danziger Gulden 99.95

Kurse an der Berliner Börse vom 22. Oktober 1935

100 holl. Guld. = deutsch. Mark 168.88
100 schw. Franken = deutsche Mark 80.92
1 engl. Pfund = dtsch. Mark 12.220
100 Złoty = dtsch. Mark 46.88
1 Dollar = deutsch. Mark 2.488
Anleiheablösungsschuld mit Auslosungsrecht Nr. 1—90000 .. 112.60
Dresdner Bank 86.50
Dtsch. Bank u. Diskontoges. 86.50

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar		Für Schweizer Franken.	
(16. 10.) 5.31⅜	(19. 10.) 5.31⅝	(16. 10.) 173.07	(19. 10.) 173.05
(17. 10.) 5.31⅜	(21. 10.) 5.31	(17. 10.) 173.—	(21. 10.) 172.—
(18. 10.) 5.31	(22. 10.) 5.31⅛	(18. 10.) 173.—	(22. 10.) 172.80

Zlotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse
16. 10. 5.3075, 17. 10. 5.3075, 18. 10. 5.3075, 19. 10. 5.3075, 21. 10. 5.3075, 22. 10. 5.305.

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Sämereien — Hülsenfrüchte — Oelsaaten: Ueber das Sämereiengeschäft ist nichts Neues zu berichten. Nur vereinzelt kommen Angebote heraus. Es besteht zwar für Kleesaaten etwas Nachfrage aus dem Auslande, doch sind die Preise nicht verlockend, jetzt zu verkaufen. In der Berichtswoche sind die ersten Angebote in **Futterrübensamen** herausgekommen. Die Preise liegen aber noch nicht fest. Die Züchter wollen sich bei den heute genannten Preisen von der Ware nicht trennen. Jedenfalls steht fest, daß die Ernte in diesem Artikel doch bedeutend besser als im Vorjahre ausgefallen ist. Man wird deshalb zur Bedarfszeit mit ermäßigten Preisen rechnen müssen.

Blaumohn: Die Hausse ist zum Stillstand gekommen. Das Angebot fehlt aber. Man wird also mit unveränderten Preisen rechnen können.

Viktoriaerbsen: Das Geschäft in diesem Artikel liegt weiter sehr ruhig. Nur die besten Qualitäten werden beachtet. Im allgemeinen kann von einem größeren Umsatz kaum gesprochen werden. Erst mit Einsetzen des Frostwetters rechnet man mit besserem Absatz.

Raps und Rübsen: Trotzdem das Angebot in diesen Artikeln gering ist und die Bestände auch nicht mehr für bedeutend gehalten werden, konnten die Preise nicht mehr gewinnen. Die Mühlen arbeiten vorwiegend mit Leinsaat. Außerdem besteht die Möglichkeit, daß der Staat im Kompensationswege Sonnenblumenkerne aus dem Auslande einführt, was für die Zukunft auf die Preisgestaltung nicht ohne Einfluß bleiben kann. Auch in **Leinsaat** sind die Zufuhren aus unserer Gegend gering. Dagegen kann man aber aus dem östlichen Wojewodschaften diese Saat zur Genüge beschaffen. Die dortigen Qualitäten lassen zwar zu wünschen übrig, wirken aber durch die ermäßigten Forderungen auf die hiesige Preisgestaltung.

Maschinen: Wir geben bekannt, daß wir bereit sind, eine **Lokomobile** mit der entsprechenden Einrichtung für das Dämpfen von Kartoffeln im Kastenwagen leihweise gegen entsprechende Gebühren zur Verfügung zu stellen. Wir denken bei diesem Angebot an die in der Nähe von Posen liegenden Landwirte, um dieselben in den Stand zu setzen, in den Fällen, wo keine Lokomobile zur Verfügung steht, ihre Kartoffeln ebenfalls auf billige Weise zu dämpfen und einzusäuern. Wir bitten Reflektanten, sich sofort mit uns in Verbindung zu setzen.

Wo das Dämpfen im Kastenwagen nicht geschätzt wird, empfehlen wir eiserne **Dampffässer zum Kippen** mit einem Inhalt von 8, 10 oder 12 Ztr. Kartoffeln, die wir in unserer eigenen Werkstatt herstellen.

Für größere Betriebe empfiehlt sich die Anschaffung eines **Dampferzeugers** mit Flammrohr und Schrägrostfeuerung, mit dem auf billigstem Wege größere Mengen Kartoffeln gedämpft werden können und der auch ständig heißes Wasser für Wirtschaftszwecke zur Verfügung stellt.

In letzter Zeit bestand hauptsächlich Nachfrage nach **Kartoffeldämpfern, Rübenschneidern, Breitdreschern und Göpeln.** In all diesen Maschinen sind wir in der Lage, günstige Gelegenheitskäufe zu vermitteln.

Textilwaren: Wie wiesen bereits vor einigen Wochen an dieser Stelle darauf hin, daß auf dem Textilmarkt eine Belebung eingetreten ist, die eine feste Tendenz des Marktes herbeigeführt hat. Diese Belebung hat angehalten, und einzelne Fabriken nehmen bereits längere Lieferfristen für die Ausführung der Aufträge in Anspruch. Die vorjährigen Bestände sollen ziemlich geräumt sein, wodurch die feste Tendenz verstärkt wird. Wir haben unsere Läger rechtzeitig aufgefüllt und bitten, bei Bedarf unsere Läger zu besichtigen.

Auf Wunsch senden wir auch jederzeit unverbindlich Muster von den benötigten Waren mit genauen Preisen. Wir bitten, diese Muster von uns einzufordern.

Marktbericht der Molkerei-Zentrale vom 23. Oktober 1935.

Seit unserem letzten Marktbericht ist die Lage auf dem Buttermarkt erheblich flauer geworden. Die Preise gingen überall etwas herunter. Es ist jedoch anzunehmen, daß nunmehr sich die Preise auf dieser Höhe halten vielleicht sogar wieder etwas anziehen werden.

Es wurden in der Zeit vom 16. bis 23. Oktober ungefähr folgende Preise gezahlt: Posen, Kleinverkauf 1,80 zl, Engros 1,50 zl.

Die übrigen inländischen Märkte sowie der Export brachten ungefähr dieselben Preise.

Posener Wochenmarktbericht vom 23. Oktober 1935.

Auf dem Wochenmarkt zahlte man je nach Qualität für ein Pfund Tischbutter 1,80, Landbutter 1,60, Weißkäse 30, Sahne ¼ Ltr. 40, Milch 22, Eier 1,40—1,50, Salat 10, Spinat 20—30, Radieschen 5, Pfifferlinge 40, Steinpilze 60, Kohlrabi 10, Suppengrün, Dill 5, Weißkohl 20—40, Welschkraut 10—20, Rotkohl 20—40, Rosenkohl 40, Grünkohl 10, saure Gurken 5—15, Sauerkraut 20, Kartoffeln 4—5, Salatkartoffeln 10, Blumenkohl 30—40, Mohrrüben 10, rote Rüben 10, Zwiebeln 8, Knoblauch 5, Erbsen 25—30, Bohnen 30, Zitronen 15, Bananen 30—50, Aepfel 20 bis 45, Birnen 25—50, Feigen 1,20—1,30 Backobst 75, Backpflaumen 80—1,20, Pflaumen 60, Tomaten 15. Wachsbohnen 70, grüne Bohnen 70, Weintrauben ausl. 1.00, einheimische 60, Wruken 10, Kürbis ° Pfd. 15, Hühner 2,50—3, Enten 2,50—3,50, Gänse 5—8, Perlhühner 3, Puten 6—8, Rebhühner das Paar 2, das Paar Tauben 1,—, wilde Kaninchen 1,—, Hauskaninchen das Stück 75 bis 2,50, Rindfleisch 80—1,10, Schweinefleisch 80—1,—, Kalbfleisch 80—1,—, Hammelfleisch 90—1,—, Gehacktes 1,—, roher Speck 1,10, Räucherspeck 1,30, Schmalz 1,40, Kalbsleber 1,40, Schweineleber 1,—, Rinderleber 90, Schleie 1,20, Bleie 80, Hechte 1,20, Zander 1,60, Karauschen 1,—, Karpfen 1,10, Wels 1,50, Weißfische 60, Krebse 50—80, Salzheringe 10—15, Matjesheringe 30—35, Räucherheringe 20—30, Fasanen 3,50, Hasen 2,50.

Futterwert-Tabelle.

(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr.)

Futtermittel	Preis per 100 kg z	Gehalt an: Gesamt-Stärkewert	Gehalt an: Verd. Eiweiß	Preis in Zloty für 1 kg: Gesamt-Stärkewert	Preis in Zloty für 1 kg: Verd. Eiweiß	Preis in Zloty für 1 kg: Verd. Eiweiß nach Abzug des Stärkewertes **)
Kartoffeln	3,20	16,—	0,9	0,20	,—	—,—
Roggenkleie	10,25	46,9	10,8	0,22	0,95	0,27
Weizenkleie	10,50	48,1	11,1	0,22	0,95	0,27
Gerstenkleie	11,—	47,3	6,7	0,23	1,64	0,42
Reisfuttermehl	—,—	68,4	6,—	—,—	—,—	—,—
Mais	—,—	81,5	6,6	—,—	—,—	—,—
Hafer mittel	15,—	59,7	7,2	0,25	2,08	0,61
Gerste mittel	15,—	72,—	6,1	0,21	2,46	0,29
Roggen mittel	13,25	71,3	8,7	0,19	1,52	0,07
Lupinen, blau	11,—	71,—	23,3	0,15	0,47	—,—
Lupinen, gelb	13,—	67,3	30,6	0,19	0,42	0,17
Ackerbohnen	20,—	66,6	19,3	0,30	1,04	0,53
Erbsen (Futter)	20,—	68,6	16,9	0,29	1,18	0,56
Serradella	12,—	48,9	13,8	0,25	0,87	0,35
Leinkuchen*) 38/42%	19,—	71,8	27,2	0,26	0.70	0,36
Rapskuchen*) 36/40%	14.25	61,1	23,—	0,23	0,62	0,28
Sonnenblumenkuchen*) 42—44%	20,—	68,5	30,5	0,29	0,66	0,39
Erdnußkuchen*) 55%	24,—	77,5	45,2	0,31	0,54	0,38
Baumwollsaatmehl geschälte Samen 50%	—,—	71,2	38,-	—,—	—,—	—,—
Kokoskuchenmehl	16,—	76,5	16,3	0,21	0,98	0,23
Palmkernschrot 18/21%	15,—	66,—	13,—	0,23	1,15	0,33
Sojabohnenkuchen 50% gemahl., nicht extrah.	22,50	73,3	40,7	0,31	0,55	0,38
Fischmehl	37,—	64,—	55,—	0,58	0,67	0,63
Sesamkuchen	20,—	71,—	34,2	0,28	0,58	0,36
Mischfutter: 30% Sojamehl 48/50%, ca. 40% Erdn.-Mehl 55%, „30% Palmk.- „ 21%	23,50	73,5	34,2	0,32	0,69	0,45

*) Für dieselben Kuchen feingemahlen erhöht sich der Preis entsprechend.

**) Der Stärkewert (ohne Stärkewert des Eiweißes) ist so hoch bewertet wie der in Polen billigste Stärkewert in der Kartoffel und vom Futtermittelpreise in Abzug gebracht.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft.

Poznań, den 23. Oktober 1935. Spółdz. z ogr. odp.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 23. Oktober 1935.

Für 100 kg in zl fr. Station Poznań

Richtpreise:

Roggen, diesjähr., gesund, trocken	13.00—13.25	Folgererbsen	21.00—23.00
Weizen	18.00—18.25	Weißklee	75.00—95.00
Braugerste	15.25—16.25	Speisekartoffeln	3.00—3.75
Mahlgerste 700—725 g/l	14.00—14.50	Fabrikkartoffeln in Kiloprozent	20½%
Mahlgerste 670—680 g/l	13.50—13.75	Weizenstroh, lose	1.50—1.70
Hafer	15.50—16.00	Weizenstroh, gepr.	2.10—2.30
Roggen-Auszugsmehl 55%	19.50—20.50	Roggenstroh, lose	1.75—2.00
Weizenmehl 65%	27.75—28.25	Roggenstroh, gepr.	2.25—2.50
Roggenkleie	9.25— 9 75	Haferstroh, lose	2.50—2.75
Weizenkleie, mittel	9.25— 9.75	Haferstroh, gepr.	3.00—3.25
Weizenkleie, grob	10.00—10.50	Gerstenstroh, lose	1.00—1.50
Gerstenkleie	9.25—11.00	Gerstenstroh, gepr.	1.90—2.10
Winterraps	41.00—42.00	Heu, lose	6.50—7.00
Winterrübsen	39.00—40.00	Heu, gepreßt	7.00—7.50
Leinsamen	38.00—40.00	Netzeheu, lose	7.50—8.00
Senf	35.00—37.00	Netzeheu, gepreßt	8.00—8 50
Viktoriaerbsen	26.00—32.00	Leinkuchen	17.75—18.00
		Rapskuchen	13.50—13.75
		Sonnenblumenkuchen	19.50—20.00
		Sojaschrot	19.50—20.50
		Blauer Mohn	55.00—57.00

Tendenz: ruhig.

Gesamtumsatz: 3764 t, davon Roggen 1262, Weizen 690, Gerste 177, Hafer 220 t.

Einheitshafer bei höherem Sortengewicht über Notiz.

20. Wollmarkt in Posen.

Für den am 9. Oktober lfd. Js. stattgefundenen 20. Wollmarkt wurden 95 Wollpartien angemeldet, von denen 93 Partien im Gewichte von 26 548 kg verkauft wurden. Eine Partie ist nicht angekommen und eine andere wurde aus formalen Gründen nicht versteigert. Nicht verkauft wurden wegen zu hoher Forderungen 4 Partien im Gewicht von 3 128,5 kg. Im ganzen wurden 89 Partien im Gewichte von 23 419,5 kg verkauft. Aus der Wojewodschaft Posen stammten 36 Partien im Gewichte von 10 062 kg, von denen 34 Partien im Gewichte von 7 934 kg verkauft wurden. Die für schmutzige Wolle erzielten Preise betrugen:

für Wolle	AAA	Rendement	26—27	= zł 2,37
„ „	AA	„	28—30	= „ 2,70
„ „		„	31—32	= „ 2,85
„ „	A	„	33—34	= „ 2,64
„ „		„	35—36	= „ 2,97
„ „		„	37—38	= „ 3,18
„ „		„	39—40	= „ 3,35
„ „		„	40—42	= „ 3,62
„ „	B	„	33—34	= „ 2,45
„ „		„	35—36	= „ 2,63
„ „		„	37—38	= „ 2,90
„ „		„	40—42	= „ 3,45
„ „	C	„	35—36	= „ 2,52
„ „		„	37—38, 39—40, 40—42	= „ 2,80
„ „		„	43—44	= „ 3,32
„ „		„	45—48	= „ 3,30
„ „		„	49—52	= „ 3,50
„ „	D	„	37—38	= „ 2,60
„ „		„	39—40, 40—42	= „ 2,83
„ „		„	49—52	= „ 3,—
„ „		„	53—60	= „ 4,—
„ „	E u. F	„	53—60	= „ 2,70
„ „		„ über	60	= „ 2,90

Für schwarze Wolle wurden ausnahmsweise 3—3.30 zl je kg und für kurze, fehlerhafte Wolle bis zu 40 Groschen unter der Parität gezahlt. Tendenz stark. Der nächste Wollmarkt findet am 5. November 1935 statt.

Schlacht- und Viehhof Poznań

vom 22. Oktober.

(Notierungen für 100 kg Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten.)

Auftrieb: 410 Rinder, 1925 Schweine, 480 Kälber und 155 Schafe, zusammen 2970 Stück.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt —, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 52—56, ältere 46—50, mäßig genährte 40—44. — Bullen: vollfleischige, ausgemästete 56—62, Mastbullen 50—54, gut genährte, ältere 42—48, mäßig genährte 40—42. — Kühe: vollfleischige, ausgemästete 60—64, Mastkühe 48—54, gut genährte 30—34, mäßig genährte

16—22. — Färsen: vollfleischige, ausgemästete —, Mastfärsen 52—56, gut genährte 46—50, mäßig genährte 40—44. — Jungvieh: gut genährtes 40—44, mäßig genährtes 36—38. — Kälber: beste ausgemästete Kälber 90—100, Mastkälber 80—86, gut genährte 70—76, mäßig genährte 60—68.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 66—70, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 58—64, gut genährte 46—50.

Mastschweine: vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 100—106, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 92—98, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 84—90, fleischige Schweine von mehr als kg 76—82, Sauen und späte Kastrate 76—90. Marktverlauf: sehr ruhig.

Inhaltsverzeichnis:

Zu der am 10. November 1935 in den Räumen der Winterschule Sroda stattfindenden **Mitgliederversammlung** des „Vereins Junger Deutscher Bauern" an der Landw. Schule Sroda werden die Mitglieder hiermit eingeladen. Beginn 2 Uhr nachm.

Der Vorsitzende.

Bilanzen.

Bilanz per 31. Dezember 1934.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		265,01
Technische Anlagen		3 000,—
Inventar		115,22
		3 380,23

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	3 247,20	
Amortisationskonto	75,22	
Reingewinn	57,81	
	3 380,23	

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 25. Zugang: —. Abgang: —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 25. (908

Elektrizitäts- und Maschinengenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Radzicz.

(—) Fenske. (—) H. Schmidt. (—) Kroll.

Bilanz am 31. Dezember 1934.

Aktiva:		zł
Bankguthaben		5 250,21
Wertpapiere		48,—
Wohngebäude		22 240,—
Inventar		1 064,—
Verlust		198,10
		28 800,31

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	2 500,—	
Reservefonds	8 250,—	
Betriebsrücklage	12 089,31	
Baufonds	2 800,—	
Amortisationskonto	2 990,—	
Verschiedene	171,—	28 800,31

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 13. Zugang: —. Abgang: —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 13. (912

Vereinshausgenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Wąbrzeżno.

(—) Schäfer. (—) Wachner.

Bilanz am 30. Juni 1934.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		94,90
Lfd. Rechnung		147,48
Beteiligungen		510,—
Gebäude		30,—
Maschinen und Geräte		3 116,48
Verlust		388,75
		4 287,61

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	2 000,—	
Reservefonds	845,57	
Betriebsrücklage	1 108,12	
Schuld a. Landesgen.-Bank	6,—	
Schuld a. Spar- u. Darlehnskasse	327,92	
	4 287,61	

Zahl der Mitglieder am Anfano des Geschäftsjahres: 20. Zugang: —. Abgang: —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 20. (910

Landwirtschaftliche Betriebsgenossenschaft
Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością
Mirowice.

(—) Traue. (—) Rickmeyer. (—) Riecke.

Bilanz am 31. Dezember 1934.

Aktiva		zł
Kassenbestand		16 621,52
Guthaben bei der Landesgenossenschaftsbank		5 783,—
P. K. O.		1.350,42
Wechsel		128 040,45
Wertpapiere		47,40
Lfd. Rechnung		769 391,23
Beteiligungen		15 000,—
Grundstücke und Gebäude		10 000,—
Einrichtung		700,—
		946 934,02

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	2 803,55	
Reservefonds	135 55	
Betriebsrücklage	135,50	
Delcredere	215 398,17	
Zinsreserve	75 045,85	
Lfd. Rechnung	126 572,75	
Spareinlagen	512 576,02	
Vorauserhobene Wechselzinsen	698,55	
Rückständige Unkosten	2 437,23	
Reingewinn	11 130,85	
	946 934,02	

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 256. Zugang: 9. Abgang: 2. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 263. (887

Genossenschaftsbank zu Nowy Tomyśl
Bank Spółdzielczy w Nowym Tomyślu.
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością

(—) Fimmel. (—) Koerth. (—) Kraft.

Bilanz am 31. Dezember 1934.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		839,55
Wertpapiere		10 277,45
Beteiligungen		15 437,52
Materialien		335,—
Fertigfabrikate		1 034,05
Lfd. Rechnung		8 250,71
Fabrikgebäude		31 728,60
Technische Anlagen		60 110,70
Inventar		1,—
Verlust		6 644,53
		134 659,11

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	7 660,50	
Reservefonds	27,78	
Betriebsrücklage	557,97	
Amortisationskonto	63 600,40	
Bankschulden	58 326,04	
Rückständige Steuern	1 407,53	
Lfd. Rechnung	3 078,89	
	134 659,11	

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 35. Zugang: —. Abgang: 2. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 33. (909

Betriebsgenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Tarnowo Podgórne.

(—) Kranz. (—) Unkenholt. (—) Karge.

Bilanz am 31. Dezember 1934.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		6 188,25
Banken		17 938,14
Sorten		6 945,94
Wechsel		25 166,—
Wertpapiere		284,40
Laufende Rechnung		254 739,01
Beteiligungen		2 500,—
Einrichtung		3 305,27
Inkasso-Wechsel		18 042,32
		335 109,33

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	45.082,08	
Reservefonds	2 959,97	
Betriebsrücklage	10 640,66	
Laufende Rechnung	48 229,45	
Spareinlagen	206 535,48	
Nicht entn. Dividende	526,25	
Im voraus erhobene Zinsen	238,15	
Inkasso-Kreditoren	18 042,32	
Reingewinn	2 854,97	
	335 109.33	

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 123. Zugang: 7. Abgang: 1. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 129. (913

Kreditverein
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Ostrów.

(—) Koenigk. (—) Kupke. (—) Tschapke.

Bilanz am 30. Juni 1934.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		6 762,36
Wertpapiere		3 716,—
Wechsel		7 459,25
Beteiligungen		60 150,15
Warenbestände		175 791,25
Lfd. Rechnung		73 676,28
Kaution		5,55
P. K. O.		301,26
Wirtschaftsgebäude		206 550,56
Technische Anlagen		14 062,25
Inventar		24 291,77
Verlust		15 808,79
		588 575,47

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	27 586,15	
Reservefonds	204,85	
Betriebsrücklage	1 257,63	
Amortisationskonto	22 010,77	
Schuld a. d. Landesgen.-Bank	435 782,—	
Hypotheken	26 136,68	
Lfd. Rechnung	68 274,83	
Roggenanleihe	2 193,—	
Zinsenrückstellungskonto	3 888,96	
Warenverpflichtungen	690,60	
Rediskonten	550,—	588 575,47

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 114. Zugang: 1. Abgang: 18. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 97. (885

Kornhaus und Kaufhaus
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Janówiec.

(—) Plagens. (—) Krause. (—) Marschner.

Bilanz am 31. Dezember 1934.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		2 210,40
Lfd. Rechnung		11 670,37
Produkte		878,75
Kannen und Verbrauchsgegenstände		2 334,95
Kohlen, Oel, Beleuchtung		934,40
Beteiligungen		8 500,—
Grundstücke und Gebäude		23 094,80
Maschinen und Geräte		23 890,21
Lichtanlage		4 735,68
Gespann		1 350,01
Wertpapiere		577,—
Verlust		2 654,76
		77 831,28

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	405,—	
Reservefonds	19 136,08	
Betriebsrücklage	10 980,60	
Werterhaltungsfonds	220,—	
Amortisationsfonds	26 082,05	
Schuld an Landesgen.-Bank	11 803,55	
Noch nichts ausgez. Milchgelder	7 542,52	
Kaution	400,—	
Rückständige Verwaltungskosten	1 261,48	
	77 831,28	

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 66. Zugang: —. Abgang: —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftszahres: 66. (861

Mleczarnia Spółkowa — Molkereigenossenschaft „Concordia“
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Sroczyn.

(—) v. Brandis. (—) Kelm. (—) Lengert.

Bilanz am 30. Juni 1934.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		12 497,80
Wertpapiere		5 000,—
Beteiligungen		109 700,—
Warenbestände		42 319,95
Lfd. Rechnung		1 051 534,66
Grundstücke und Gebäude		89 156,85
Technische Anlagen		23 311,25
Inventar		25 507,44
Kraftwagen		1,—
Verlust des lfd. Jahres		36 008,48
		1 395 037,38

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	68 694,70	
Reservefonds	48 027,33	
Betriebsrücklage I	22 700,70	
Betriebsrücklage II	20 545,07	
Baufonds	40 000,—	
Aufwertungsfonds	19 974,90	
Sonderfonds	39 109,02	
Amortisationskonto	40 148,19	
Mehrabschreibung auf Inventar und technische Anlagen	2 001,90	
Akzepte	77 875,85	
Schuld a. d. Landesgen.-Bank	61 937,30	
Lfd. Rechnung	951 667,67	
Schuld a. Ldw. Zentralgen.	549,40	
Rückständige Unkosten	1 805,35	
	1 395 037,38	

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 558. Zugang: 35. Abgang: 28. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 565. (863

Oborniker landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Rogożno.

(—) v. Saenger. (—) .Bushe. (—) Lehmann.

Bilanz am 30. Juni 1934.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		1 547,35
Pożyczka Narodowa		192,—
Beteiligungen		20 117,40
Lfd. Rechnung		2 163,12
Grund und Boden		15 000,—
Technische Anlagen		15 000,—
Inventar		3 700,—
Verlust		750,02
		58 469,89

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	15 900,—	
Reservefonds	277,14	
Betriebsrücklage	4 163,34	
Sonderkonto	173,48	
Amortisationskonto	12 306,78	
Bankschulden	25 125,01	
Lfd. Rechnung	524,14	
	58 469,89	

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 21. Zugang: —. Abgang: —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 21. (911

Brennereigenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Lednogóra.

(—) Liekweg. (—) Blesse. (—) Schröder.

Obwieszczenia

Dnia 10 września 1935 wpisano w rejestrze spółdzielni nr. 19: Mleczarnia w Śmiglu — Schmiegeler Molkerei, Spółdzielnia z odpowiedzialnością ograniczoną w Śmiglu. Uchwałą walnego zgromadzenia zmieniono statut w paragrafach 35 i 48.

Poznań, 5 października 1935.

Sąd Okręgowy. [934

Dnia 16 września 1935 wpisano w rejestrze spółdzielni nr. 49: Leszno Spar- und Darlehnskasse, spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością Jezierzyce-Kość. Uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 7 lipca 1935 zmieniono paragr. 35 i paragr. 48 statutu spółdzielni.

Poznań, 10 października 1935.

Sąd Okręgowy. [935

W tutejszym rejestrze spółdzielni pod nr. 159 wpisano dnia 12 października 1935 r. przy firmie „Konsum", Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Nowej wsi Wielkiej, pow. Bydgoski, że w miejsce ustępującego członka zarządu Wilhelma Mellina wybrano Alberta Ruthera.

Sąd Rejestrowy
w Bydgoszczy. [933

Dnia 17 września 1935 wpisano w rejestrze spółdzielni nr. 12a (Kościan) przy spółdzielni Spar- und Darlehnskasse, spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Krzywiniu, że postanowieniem Sądu Okręgowego w Poznaniu z dnia 16 września 1935 wznowiono likwidację spółdzielni. Likwidatorem ustanowiono Edwarda Przybyłowicza.

Poznań, 16 października 1935.

Sąd Okręgowy. [929

Dnia 12 września 1935 wpisano w rejestrze spółdzielni nr. 28a przy spółdzielni Mleczarnia Wolsztyńska, Spółdzielnia z odpowiedzialnością nieograniczoną w Wolsztynie, że uchwałą walnego zgromadzenia spółdzielni z dnia 18 maja 1935 zmieniono paragraf 48 statutu spółdzielni.

Poznań, 4 października 1935.

Sąd Okręgowy. [930

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 32, I.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Aleja Marz. Piłsudskiego 32, I.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.